

G 4035 E

KAKTEEN

und andere
Sukkulente

20. Jahrgang Heft 1
Januar 1969



KAKTEEN und andere Sukkulente

Umschlag:
Gymnocalycium nagesesii
Foto Dr. M. Hartl

Redakteur:
Gert-Wolfram Rohm
7000 Stuttgart-Ost
Pfizerstraße 5-7
Tel. 07 11/24 19 47

Redaktionelle Berater:
Dr. Hans-Joachim Hilgert
Dr. Albert Simo
Wilhelm Simon

Jahrgang 20
Januar 1969
Heft 1

Monatlich erscheinendes Organ der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V., gegr. 1892

1. Vorsitzender: Helmut Gerdau, 6 Frankfurt/Main 1, Junghofstr. 5-11, Postfach 3629
Tel. 2 86 06 55
2. Vorsitzender: Beppo Riehl, 8 München 13, Hiltenspergerstr. 30/2, Tel. 37 04 68
Schriftführer: Manfred Fiedler, 6 Frankfurt/Main, Hermesweg 14, Tel. 43 37 29
Bankkonto: Deutsche Bank, Frankfurt/Main, Nr. 92/1387 (DKG)
(Postscheck: DKG, PSA 85 Nürnberg 34550)

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Präsident: Dir. Alfred Bayr, 4020 Linz/Donau, Brunnenfeldstraße 5a, Tel. 43 95 23
Vizepräsident: Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70
Schriftführer: Cand. phil. Gerhard Haslinger, 1090 Wien, Rotenlöwengasse
7/1/3/23, Tel. 3 409 425
Kassier: Hans Havel, 7052 Müllendorf, Feldgasse 6, Psk 194 790
Beisitzer: Oskar Schmid, 1224 Wien-Aspern, Aspernstraße 119, Tel. 22 18 425

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Präsident: Alfred Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern, Tel. 041/6 42 50
Vize-Präsident: Felix Krähenbühl, Blauenstr. 15, 4144 Arlesheim BL
Sekretärin: Ida Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern
Kassier: Max Kamm, Berglistr. 13, 6000 Luzern, Postsch.-Konto 40-3883 Basel
Bibliothekarin: Paul Grossenbacher, Saurenbachstr. 56, 8708 Männedorf
Protokollführer: Benno Eiler, Sternhaldenstr. 5, 8712 Stäfa
Redaktor und Vorsitzender des Kuratoriums:
Hans Krainz, Steinhaldenstr. 70, 8002 Zürich

Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege der Kakteen und anderer
sukkulenter Gewächse sowohl in wissenschaftlicher als in liebhabersicher Hinsicht zu
fördern: Erfahrungsaustausch in den monatlichen Versammlungen der Ortsgruppen,
Lichtbildervorträge, Besuch von Sammlungen, Ausstellungen, Tauschorganisation,
kostenlose Samenverteilung, Bücherei. Die Mitglieder erhalten monatlich kostenfrei
das Gesellschaftsorgan „Kakteen und andere Sukkulente“. Der Jahresbeitrag beläuft
sich auf DM 24.-; öS 182.-; sfr 27.70, incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder in der
Schweiz und sfr 27.70 incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder im Ausland. —
Unverbindliche Auskunft erteilen die Schriftführer der einzelnen Gesellschaften, für
die DKG Frau Edith Kinzel, 53 Bonn-Duisdorf, Bonhoefferstr. 16, Tel. 0 22 21/62 47 61

H. Feiler	Steckbrief: Kulturerfahrung mit einem Echinocereus delectii Gürke	1
V. Schappacher	Freilandkakteen im Winter	2
W. Hoffmann	Reisenotizen: Der Gringo mit den vier Gesichtern	5
A. Schäfer	Von Igel-, Säulen- und Fackelkakteen (I). Echinocereen — und was wir heute über sie wissen	6
W. Rausch	Erstbeschreibung: Parodia malyana spec. nov. Rausch	8
Prof. E. F. Anderson	„Mexikaner“ geben immer wieder Rätsel auf	9
D. Täuber	Was Liebhaber beobachten: Reichere Samenernte durch Pfropfen?	16
D. Täuber	Durchaus kein Unkraut	18
	Literatur, die Sie interessieren wird	19

Herausgeber und Verlag: Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart-Ost, Pfizerstraße 5-7. Die Gesellschafts-
nachrichten liegen auf einem gesonderten Blatt dem Heft bei. Preis des Heftes im Buchhandel bei Einzelbezug DM 2.-;
öS 15,20; sfr 2,40; zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonten: Stuttgart 100 / Zürich 80-47051 / Wien 10 80 71 / Schwäbi-
sche Bank Stuttgart / Stadt, Girokasse Stuttgart 2004499. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gerhard Ballenberger,
Stuttgart. In Österreich für Herausgabe und Schriftleitung verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, Liebleitnergasse 12,
Mödling, N.O. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. — Alle
Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der Übersetzung, vorbehalten. Mit Namen gekennzeichnete Bei-
träge stellen die Meinung des Verfassers dar. Zur Klärung evtl. Zweifelsfälle bittet die Redaktion, direkt mit den Ver-
fassern Kontakt aufzunehmen. — Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen. Printed in
Germany. — Satz und Druck: Graphischer Großbetrieb Konrad Tritsch, Würzburg.

Kulturerfahrung mit einem *Echinocereus deleatii* Gürke

H. Feiler

Seit mehr als zwei Jahren besitze ich einen *Echinocereus deleatii* GÜRKE, eine Importpflanze. Sie ist 20 cm hoch und hat sich in normaler Kakteenerde gut bewurzelt. Vom März bis Oktober kultiviere ich sie im Frühbeet. Zur Überwinterung ist sie im Gewächshaus unter den Stellagen untergebracht — also nicht einmal sehr hell und sonnig! Die Überwinterungstemperatur liegt aber nicht unter 10 Grad.

Im Juni setzte die Pflanze eine Knospe an, die im darauffolgenden Monat zum Blühen kam. Die Blüte ist 6 cm im Durchmesser und zeigt einen glänzenden, purpurrosa bis gelblichweißen

Schlund. Sie hielt eine Woche. Die Blüte erschien also nicht wie bei den anderen Echinocereen nach der Winterruhe, sondern in der Wachstumsperiode: im vorjährigen Trieb.

Die Importpflanze hat auch in der Kultur ihr schönes Stachelkleid behalten, mit den derben weißen Haaren, die an ein kleines Greisenhaupt erinnern. Nicht umsonst sagen die Indios in ihrer Heimat im Staat Coahuila/Mexiko zärtlich zu ihnen Viejecito — „Alterchen“.

Anschrift des Verfassers: Helmut Feiler,
7531 Öschelbronn/Pforzheim, Schützenstraße 19



Freilandkakteen im Winter

Volkmar Schappacher

Die Frage nach winterharten Kakteen taucht immer wieder auf. Die Angaben zu diesem Fragenkomplex sind in der Kakteenliteratur nicht sehr reichhaltig oder schwierig aufzufinden und verweisen meist auf einige winterharte Opuntien, wie sie zuweilen auch von Staudengärtnereien angeboten werden. Haage berichtet, daß solche widerstandsfähige Opuntien in süddeutschen Weinbergen verwildert vorkommen sollen. Aber man wird sie in den modernen Rebanlagen jetzt wohl vergebens suchen.

Jene Gartenfreunde, die versuchen wollen, in unsere Gärten eine exotische Note zu bringen, interessieren sich für dieses Problem ebenfalls, und so habe ich vor einiger Zeit von einem Pflanzenfreund, dessen Spezialität sonst die Gehölze sind (1), einen Auszug aus dem Jahrbuch 1925 der „Deutschen Dendrologischen Gesellschaft“ (S. 44) mit einer ziemlich umfangreichen Liste frostsicherer Kakteen erhalten.

Wenn es möglich ist, diese Pflanzen auf trockenem Standort zu halten, können sie selbst große Kälte ertragen. Bei Nässe ist aber den meisten unser Winterklima in Deutschland unzutraglich. Für jene Opuntien, die auch gegen Nässe wenig empfindlich sind, empfiehlt sich bei freiem Auspflanzen im Garten lockeres, durchlässiges Substrat mit Drainage. Im Gegensatz zu Haage (2), der das Abdecken der Pflanzen mit Reisig zum Schutz vor der Februarsonne vorschlägt, kultiviert Herr Kleiner in Singen seine Opuntien, ohne sie abzudecken (3). — Einen Großteil der im Jahrbuch der DDG aufgezählten winterharten Kakteen stellt natürlich die Gattung *Opuntia*, die seinerzeit auch die heute abgetrennten Gattungen einschloß.

Unter dem falschen Namen *Opuntia vulgaris* ist wohl eine der bekanntesten winterharten Opuntien verbreitet. Als Heimat gibt Backeberg für diese Pflanze „Brasilien bis Argentinien“ an, wobei in Backeberts „Kakteenlexikon“ ein

Fehler vorliegen dürfte, wenn *O. vulgaris* trotzdem der nördlichen Arealgruppe zugeordnet wird. Als Synonym erwähnen Backeberg und W. Haage den Namen *O. monacantha*. Aber beide Autoren weisen darauf hin, daß der Name *O. vulgaris* irrtümlich lange für *O. compressa* gebraucht wurde, die in den USA beheimatet ist, so im Flachland östlich und südöstlich der Alleghanies von Massachusetts bis Georgia. Da nun aber das DDG-Jahrbuch für *O. vulgaris* Massachusetts und Pennsylvanien als Heimat angibt, ist auch hier sicherlich die *O. compressa* gemeint. Wahrscheinlich sollten alle unter dem Namen *O. vulgaris* im Freiland kultivierten Pflanzen auf *O. compressa* umbenannt werden — es sei denn, *O. vulgaris* wäre als südamerikanische Opuntie ausnahmsweise ebenfalls winterhart. Alle frostresistenten Arten der heutigen Gattung *Opuntia* sind nämlich nach Backeberg zur nördlichen Gruppe zu rechnen.

O. humifusa ähnelt der *O. compressa* und kommt in Kanada am Eriesee (DDG-Jahrbuch), in den USA im östlichen Süden bis weit nördlich (Backeberg) vor. Ein Synonym ist *O. mesacantha*. Hier wäre auch die bei Haage als winterhart genannte *O. rafinesquei* als Form oder Varietät zu erwähnen.

O. rhodantha — eine schön purpurrosa, orange oder gelb blühende Art — soll gegen Nässe unempfindlich sein. Auch Backeberg bezeichnet sie als winterhart. Ferner soll *O. hystricina* Feuchtigkeits- und Kälte ertragen, ebenso wie *O. schweviniana*, die bei Backeberg als Varietät von *O. polyacantha* zu finden ist. So scheinen diese Species besonders unserem naßkalten Winterklima gewachsen zu sein.

Als weitere winterharte Opuntien werden aufgezählt: *O. basilaris*, *O. arenaria*, *O. camanichica* (eine Varietät von *O. phaeacantha*), *O. chlorotica*, *O. fragilis*, *O. grandiflora*, *O. howeyi*, *O. macrorhiza*, *O. palmeri*, *O. peckii*

(nach Backeberg vielleicht eine Form oder Varietät von *O. howeyi*), *O. polyacantha* mit ihren Formen, *O. rutila*, *O. procumbens*, *O. sphaerocarpa*, *O. stenochila*, *O. tortispina*, ferner *O. rubrifolia*, die nach Backeberg nicht von *O. tortispina* zu trennen ist, und *O. cymochila*, die heute als Varietät von *O. tortispina* geführt wird. — Außerdem werden genannt: *O. australis* (aus Patagonien), *O. patagonica*, *O. ursina*, *O. barbata*, *O. arkansa*, *O. blumbea*, *O. trichophora*, *O. utahensis*, *O. xanthostema*, *O. pachyclada*, *O. arizonica*, *O. brachyarthra*. Die Namen dieser Gruppe finden sich heute nicht mehr

den frostsicheren Arten zählt Backeberg heute zu *Cylindropuntia*: *O. parryi*, *O. whipplei*, *O. acanthocarpa*, *O. echinocarpa*, *O. fulgida*, *O. bigelowii* und *O. ramosissima*.

Bei *Tephrocactus* stehen jetzt die nächsten kältefesten Opuntien: *T. floccosus*, *T. andicolus* ist eine Varietät von *T. glomeratus*, *T. darwinii*, *T. lagopus*, *T. ovallei*, *T. pentlandii* und *T. pyrrhacanthus* (in Peru bis 4400 m).

Opuntia clavata, *O. grahamii* und *O. pulchella* wurden zu *Corynopuntia* gestellt.

Außer diesen Opuntien nennt das Jahrbuch 1925 der „Deutschen Dendrologischen Gesell-



Chamaecereus silvestrii (hybr.) — von Backeberg als „ziemlich winterhart“ bezeichnet — brachte nach völlig trockener Überwinterung bei Frosttemperaturen in einem ungeheizten Kasten im Mai eine besonders reiche Blüte

Fotos vom Autor

unter *Opuntia* (Tournef.) Mill. in Backeberts „Kakteenlexikon“.

Die baumartige *O. arborescens* wird bei Haage als *Cylindropuntia imbricata* erwähnt. Von dieser Pflanze wird berichtet, daß sie 22 Jahre lang Temperaturen bis -24°C ausgehalten hat und 1 bis 5 Meter hoch wird. Auch die folgen-

schaft“ weitere frostsichere Kakteen: *Maihuenia brachydelphys* und *Maihuenia philippii*. — *Echinocereus viridiflorus*, *E. caespitosus*, *E. fendleri*, *E. engelmannii*, *E. mojaviensis* sowie *E. paucispinus* und *E. gonacanthus*, beides Varietäten von *E. triglochidiatus*, ferner *E. conoideus* und *E. coccineus*.

Von *Echinocactus* werden die folgenden Arten als winterhart bezeichnet: *E. whipplei* mit Formen, *E. poliancistrus*, *E. polycephalus*, *E. simpsonii* mit Form *robustior* und *E. johnsonii*.

Aus der Gattung *Mammillaria* finden sich verschiedene Arten bei *Coryphantha*: *M. vivipara*,

M. arizonica ist eine Varietät *Coryphantha vivipara* v. *arizonica*, *M. chlorantha* und *M. deserti* als Varietät *Coryphantha chlorantha* v. *deserti*. — Weiterhin sind als frostsichere Arten genannt: *M. grahamii*, *Neobeseya* als *M. missouriensis*, *M. senilis*, ein Synonym aus der Spinossissima-Gruppe, und schließlich *M. tetrancistra*, die von Britton und Rose als einzige Art zu *Phellosperma* gestellt wurden. — So weit die Aufzählung im Jahrbuch 1925 der DDG. Von einem eigenen Versuch mit *Chamaecereus silvestrii* (hybr.) kann ich berichten, daß diese Pflanzen im Steingarten frei ausgepflanzt zwar

als frostsichere Pflanzen anzusprechen sind, vorausgesetzt, daß ihr Standort im Winter absolut trocken ist. Dagegen kann nur eine kleinere Zahl von Opuntien als winterhart im Sinne unseres Winterklimas in Deutschland bezeichnet werden. Sie sind bei guter Drainage in lockerer Erde frei ausgepflanzt auch bei Kälte wenig feuchtigkeitsempfindlich. Hierzu gehören *Opuntia compressa* (irrtümlich oft als *O. vulgaris* bezeichnet), *O. rhodantha*, *O. hystricina*, *O. polyacantha* v. *schweriniana*, *O. humifusa*, *O. rafinesquei*, dann auch *O. phaeacantha* v. *camanchica* und *O. fragilis*.



Frost und Schnee über mehrere Wochen ertragen, daß sie aber dann in einer längeren feuchten Tauwetterperiode zugrunde gingen. In einem trockenen, ungeheizten Fröbeetkasten jedoch hat *Chamaecereus silvestrii* kalte und feuchte Winterwetterperioden gut überstanden. Die Temperatur fiel in der Versuchszeit nicht unter -5°C bis -8°C ab. In diesem Zusammenhang sei auch auf das Kälteexperiment von Herrn G. Franke verwiesen (4). Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß auf Grund der Angaben im Jahrbuch 1925 der DDG eine ganz beachtliche Anzahl von Kak-

teens als frostsichere Pflanzen anzusprechen sind, vorausgesetzt, daß ihr Standort im Winter absolut trocken ist. Dagegen kann nur eine kleinere Zahl von Opuntien als winterhart im Sinne unseres Winterklimas in Deutschland bezeichnet werden. Sie sind bei guter Drainage in lockerer Erde frei ausgepflanzt auch bei Kälte wenig feuchtigkeitsempfindlich. Hierzu gehören *Opuntia compressa* (irrtümlich oft als *O. vulgaris* bezeichnet), *O. rhodantha*, *O. hystricina*, *O. polyacantha* v. *schweriniana*, *O. humifusa*, *O. rafinesquei*, dann auch *O. phaeacantha* v. *camanchica* und *O. fragilis*.

Literatur:

- (1) Herrn Hummel, Freiburg/Br., danke ich für den Hinweis und die Überlassung der Liste frostresistenter Kakteen aus dem Jahrbuch 1925 der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft.
- (2) Walther Haage: „Freude mit Kakteen“.
- (3) „KuaS“, 18/1967, S. 188, E. Kleiner: „Unkraut für den Felsengarten“.
- (4) „KuaS“, 17/1966, S. 234.
Curt Backeberg: „Das Kakteenlexikon“
Walther Haage: „Das praktische Kakteenbuch in Farben“

Reisenotizen: Der Gringo mit den vier Gesichtern

Werner Hoffmann

Frierend stehe ich in einer Schlange von wartenden Indios, die schrittweise auf den bolivianischen Zöllner an der argentinisch-bolivianischen Grenze zurückt. Der Morgen ist kalt in den Kordilleren, auch wenn wir dem Kalender nach Südsommer haben. Südsommer — Regenzeit in den Bergen, das ist die Zeit, in der hier die Masse des Kakteensamens reift und gesammelt werden muß.

Hinter mir liegt das argentinische Städtchen La Quiaca, jenseits der Brücke über den Grenzfluß sehe ich die Wellblech- und Strohdächer des bolivianischen Villazón. Ich habe kein Gepäck bei mir, denn ich will im Bahnhof nur eine Fahrkarte für den Autobus nach Tarija kaufen und dann in mein argentinisches Hotel zurückkehren. So kann meine Abfertigung heute besonders schnell gehen — denke ich jedenfalls. Doch der Zöllner blättert interessiert in meinem Paß mit den vielen Sichtvermerken fast aller Staaten Südamerikas, um dann immer wieder zu der Seite mit dem Paßbild zurückzukommen. Sein Gesicht wird immer finsterer, und so frage ich ihn, ob etwas mit dem Bild nicht stimme? Nein, es stimme ganz und gar nicht, ist seine Antwort, denn der Mann auf dem Bild sei bartlos, und ich könne nicht dieser Mann sein.

So unrecht hat er nicht. Im Schmuck meines einige Monate alten Expeditionsbartes sehe ich Fidel Castro ähnlicher als dem auf dem Paß abgebildeten Gärtnermeister aus Deutschland. Was soll ich tun, um ihm begreiflich zu machen, daß bei uns Mitteleuropäern der Bart schneller wächst als bei einem Cholo des bolivianischen Hochlandes? Da kommt mir die rettende Idee, ihm meine anderen Ausweise zu zeigen, auf denen ich zufällig jedesmal mit einer anderen Barttracht zu sehen bin.

Zu dem bartlosen Mann im Reisepaß gesellt sich der Mann mit der Schifferkrause im Personalausweis und der spitzbärtige im internatio-



Bild 1 (ganz oben). Stachlig wie der *Helianthocereus*: der bärtige Gringo

Bild 2 (oben). *Oreocereus*-Landschaft in Südbolivien

Fotos vom Verfasser

nen Führerschein. Da endlich hellt sich das Gesicht des Zollbeamten auf, und mit einem: „Que locos, estos Gringos!“ (Was für Verrückte, diese Gringos!) läßt er mich passieren.

Anschrift des Verfassers: Werner Hoffmann,
6222 Geisenheim, Beinstraße 10

Von Igel-, Säulen- und Fackelkakteen (I) Echinocereen – und was wir heute über sie wissen

Anna Schäfer



Die Gattung der Echinocereen gehört zweifellos zu den schönsten unter den Kakteen. Echinocereus heißt Igel-, Säulen- oder Fackelkaktus und kommt wie viele Kakteenamen aus dem Lateinischen, Echino = Igel, Cereus bedeutet kerzenartig.

Das Hauptverbreitungsgebiet der Echinocereen erstreckt sich von der Stadt Mexico nordwärts bis weit in die südwestlichen Staaten der USA. Wie bekannt, ist es dort tagsüber sehr heiß, oft über 50° C. Dafür herrscht aber nachts teilweise strenger Frost.

Das sicherste Merkmal, an dem man die Echino-

In voller Blüte

Foto von der Autorin

cereen erkennen kann: Fruchtknoten und Röhre sind mit Schuppen besetzt, aus deren Achseln Wollfilz, Borsten und Stacheln hervortreten. Die Narben sind immergrün — vom hellsten bis zum dunkelsten Grün. Eine Ausnahme machen nur *Echinocereus palmeri* und *Echinocereus radians* synonym *schwarzii*.

Soweit ich bisher feststellen konnte, gibt es — einschließlich der Neufunde — etwa 200 verschiedene Arten und Varietäten.

Die Echinocereen sind weichfleischige Pflanzen und sehr verschieden in Form, Bestachelung und Blüte. Ein großer Teil wächst kugelförmig oder zu kurzen Säulen und beansprucht deshalb wenig Platz. Gerade diese Arten haben eine sehr schöne, bunte Bestachelung und sind dankbare Blüher.

Die sogenannten grünen Echinocereen wachsen in ihrer Heimat meist sprossend, teilweise in großen Gruppen, da sie flach liegen und sich stark verzweigen. Aber ein großer Teil kann auch gut in den kleinen Sammlungen untergebracht werden. Doch darüber später.

Die Echinocereen blühen oft 8, ja bis zu 14 Tage lang. In Größe und Farbe sind die Blüten recht verschieden. Manche sind rot, andere scharlachrot, weinrot, purpur, violett oder gelb — in allen Tönungen. Die Blüte hat je nach Art einen Durchmesser von etwa 3 bis 15 cm.

In der Pflege sind die Echinocereen besonders anspruchslos. Bei uns können sie ohne Bedenken schon ab Mitte März im Frühbeet gehalten werden. Als ich meine Pflanzen noch im Frühbeet pflegte, wurden sie erst kurz vor Weihnachten in das Gewächshaus gebracht, da ja verschiedene Arten bis zu minus 8° C vertragen können — vorausgesetzt, daß sie trocken gestellt sind. Lediglich *Echinocereus knippelianus*, *pulchellus*, *pulchellus* var. *amoenus*, *subinermis*, *subinermis* v. *luteus* und *viridiflorus* var. *davisii* sind nicht so widerstandsfähig.

Schon Ende Januar — je nach Art der Überwinterung — zeigen sich Knospen. Gegossen darf erst werden, wenn die Knospen durchgebrochen sind. Bei zeitigerem Gießen bilden sich die Knospen zurück. Viel frische Luft, Licht und Sonne sind die Hauptbedingungen, damit wir uns vom Frühjahr bis zum Herbst an den wunderschönen großen Blüten erfreuen können. Bevor ich mit dem ersten Gießen beginne, sprühe ich einige Male vorher mit 30° C warmem Regenwasser, damit die Pflanzen von dem Staub, der sich im Winter angesammelt hat, gereinigt werden. Ab September, spätestens Oktober — je nach Witterung — darf nicht mehr gegossen werden, weil Echinocereen leicht Faulstellen bekommen oder die Wurzeln abfaulen. Ein Zusammenschrumpfen des Pflanzenkörpers während der Überwinterung darf uns unter keinen Umständen auf den Gedanken bringen, den Echinocereen durch Gießen „zu helfen“. In kurzer Zeit nimmt nämlich die Pflanze nach dem Gießen im Frühjahr ihre ursprüngliche Form wieder an. Im Sommer sind die Echinocereen für warme Regengüsse überaus dankbar. Pflan-

zen, die im Gewächshaus untergebracht sind, übergieße ich sofort nach einem Gewitter mit dem gewitterwarmen Regenwasser aus der Tonne.

Bei den Echinocereen ist es wichtig, daß sie den sonnigsten Platz bekommen — ob es nun Fensterbrett, Frühbeet oder Gewächshaus ist, spielt keine Rolle. Es sind nur wenige, die man im Gewächshaus halten sollte, z. B. *Echinocereus viridiflorus* var. *davisii* und *ec. de laetii*.

Auch Überwinterung soll möglichst hell und sonnig sein; die Temperatur kann zwischen plus 4 und plus 15° C schwanken. Bis vor zwei Jahren hielt ich die Echinocereen bei plus 4 bis plus 10° C. In meinem neuen Echinocereenhaus liegt die Temperatur im Winter bis zu plus 30° C, da es sehr sonnig und frei steht — vorausgesetzt natürlich, daß die Sonne scheint. Wichtig ist, daß im Winter viel gelüftet wird, sobald die Außentemperatur über plus 3° C steigt. Die Kakteen nehmen besonders im Winter — weil sie ja nicht gegossen werden — die Feuchtigkeit aus der Luft auf. Der Blütenfior ist bei meinen Pflanzen übrigens viel reichlicher, seit sie wärmer stehen. Nach meinen Beobachtungen stimmt es nicht, daß Echinocereen einige Male Frost brauchen, um reichlicher zu blühen.

Von Mai bis Ende August dünge ich alle drei Wochen abwechselungsweise mit „Buxbaum-Kakteendünger“, dazu „Mairol“ und während der Blütezeit zweimal mit „Hortal“. Meist gieße ich mit Regenwasser, lediglich zweimal im Sommer — wenn das Regenwasser ausgeht — mit Leitungswasser, weil Echinocereen kleine Kalkgaben brauchen.

Echinocereen können leicht aus Samen gezogen werden; nur brauchen sie teilweise länger zum Keimen.

Importpflanzen gebe ich zuerst in ein Wärme-Schock-Bad: Regenwasser wird auf 40° C erwärmt und die Kakteen drei bis vier Stunden hineingelegt. Das Wasser muß die Pflanzen ganz bedecken. Die Temperatur darf 50° C nicht übersteigen. Sie werden erstaunt sein, wie schnell sich die Kakteen in diesem Bad füllen: Die harte Haut am Wurzelhals löst sich, und oft erscheinen unter dieser Haut neue Wurzeln. Nach dem Abtrocknen werden die Importen in die üblichen Erdmischungen eingepflanzt.

In weiteren Teilen dieser Arbeit wird die Autorin in Wort und Bild auf einzelne, besonders für den Liebhaber interessante Arten eingehen. Red.

Anschrift des Verfassers: Anna Schäfer,
7400 Tübingen, Cottastraße 12

Parodia malyana spec. nov. Rausch

Walter Rausch

Simplex, laesa paulum caespitosa, ad 6 cm alta et 5 cm diametens, viridis; costis 20—26, rectis vel leviter tortis; areolis rotundis, 2 mm diametentibus albo- ad fulvo-tomentosis, 3 mm inter se distantibus; aculeis marginalibus 20—24, 5—6 mm longis, rectis, adiacentibus et contextis, vitreo-albis; aculeis centralibus 6—8, 8—9 mm longis, erectis, albus basi luteis rubiginoso-acuminatis, fragilibus. — Flore e vertice oriente, 35—40 mm longo et diametente; ovario et tubo flavescente, virescente vel roseo, squamis rubicundo-acuminatis, albo-pilosis, fuscosetosis; phyllis perigonii exterioribus lanceolatis ad spatulatis, roseis aurantiacis ad aurantiacis obscure medio-striatis; phyllis perigonii interioribus lanceolatis at spatulatis, roseis ad aurantiaco-luteis, serratis, cuspidatis, interdum rubro-medio-striatis, intus rubris; fauce aurantiaca ad rubra; filamentis aurantiacis ad carmineis; stylo et stigmatibus (8—14,5 mm longis) ochroleucis, stigmatibus filamenta superantibus; fructu 3 mm longo, ovali, albo-piloso et fuscosetosus; seminibus 0,5 mm longis, testa spadicea laevi et strophiola maiore instructis. — Patria: Argentina, Catamarca, ab Ancasti in septentriones versus, in locis humidis muscosis, 1000 m alt.



Einzel, durch Beschädigung auch kleine Gruppen bildend, Körper bis 6 cm hoch und 5 cm Durchmesser, laubgrün; Rippen 20—26, gerade oder leicht gedreht; Areolen rund, 2 mm Durchmesser, mit weißem bis gelbbraunem Filz und 3 mm Abstand; Randstacheln 20—24, 5—6 mm lang, gerade, anliegend und seitlich verflochten, glasig weiß; Mittelstacheln 6—8, 8—9 mm lang, gerade abstehend, weiß mit gelbem Fuß und braunroter Spitze, brüchig.

Blüte: Aus dem Scheitel erscheinend, 35 bis 40 mm im Durchmesser und ebenso lang; Fruchtknoten und Röhre gelblich, grünlich oder rosa, Schuppen rötlich gespitzt, mit weißen Haaren und braunen Borsten; äußere Blütenblätter lanzettlich bis spatelig, rosa, orange bis orangerot, mit dunkleren Mittelstreifen; innere Blütenblätter lanzettlich bis spatelig, rosa bis orangegelb, zersägt mit feiner Spitze, manchmal mit rötlichen Mittelstreifen, innen rot; Schlund orange bis rot; Staubfäden orange bis karminrot; Griffel und Narben (8—14,5 mm lang) gelblichweiß, die Narben über die Staubfäden ragend; Frucht 3 mm lang, oval, mit weißen Haaren und braunen Borsten; Same 0,5 mm, mit braunglänzender, glatter Testa und größerer Strophiola.

Von ca. 70 Exemplaren blühten drei zitronengelb. Blütenblätter, Schlund und Staubfäden — alles war zitronengelb. Nur die Schuppen an der Blütenröhre zeigten rötliche Spitzen, so daß man von einer *forma citriflora* sprechen kann. Diese Species sieht im Habitus einem *Notocactus scopa* mit rötlichen Mittelstacheln ähnlich und trägt meine Sammelnummer 156. Ich benenne diese Art nach dem österreichischen Kakteengärtner G. MALY, der meine Expedition tatkräftig unterstützte.

Anschrift des Verfassers: Walter Rausch,
A-1224 Wien-Aspern, Enzianweg 35

„Mexikaner“ geben immer wieder Rätsel auf

Untersuchungen über die Gattung *Obregonia* (Cactaceae)

Edward F. Anderson

Im Jahre 1923 entdeckte A. V. Frič bei einer Reise durch den mexikanischen Staat Tamaulipas zusammen mit Ing. Marcello Castañeda im Tal von Jaumave den Kaktus *Obregonia denegrii* (Abb. 1). Frič veröffentlichte 1925 den Namen, die Beschreibungen und Fotografien der neuen Gattung und Art in einer wenig bekannten tschechischen Zeitschrift. Zwei Jahre später (1927) beschrieb Berger die Gattung erneut in deutscher Sprache. Frič hatte angenommen, daß *Obregonia* Beziehungen zu *Ariocarpus* aufweise, doch Berger betonte ihre Verwandtschaft mit anderen Echinocacteen wie etwa *Strombocactus*. Backeberg (1961) pflichtete Bergers Folgerungen bei, bestand aber auf einer Trennung der beiden Gattungen.

1946 vertrat Marshall in einer kurzen Studie über Pflanzen, die *Ariocarpus* ähneln, die Ansicht, daß *Obregonia* mit *Ariocarpus* vereinigt werden sollte; er sprach daher von *A. denegrii*. Nur wenige Untersucher haben sich Marshalls Meinung angeschlossen, doch halten mehrere *Obregonia* für verwandt mit *Ariocarpus*. Buxbaum (1958) bezeichnet *Obregonia* als eine eigene Gattung und räumt ihr in seiner Reihe der „*Strombocacti*“ einen Platz nahe bei *Leuchtenbergia*, *Encephalocarpus*, *Ariocarpus* und *Neogomesia* ein. Andererseits stellt Backeberg (1958) *Obregonia* unter seine „*Euboreoehinocacti*“ in die Nähe von *Strombocactus* und *Toumeyia*, somit also weit weg von *Ariocarpus*.

Der Autor untersucht zur Zeit verwandte Gattungen wie *Lophophora*, *Pelecyphora*, *Encephalocarpus* und *Strombocactus*.

Nach dem gegenwärtigen Stand sollte *Obregonia* als eine eigene monotypische Gattung bezeichnet werden.

Material und Methoden: Unter den betrachteten Exemplaren von *Obregonia* war eines, das Frič gesammelt hatte und das sich im U.S. National Herbarium, Washington, D.C., befand. Weitere

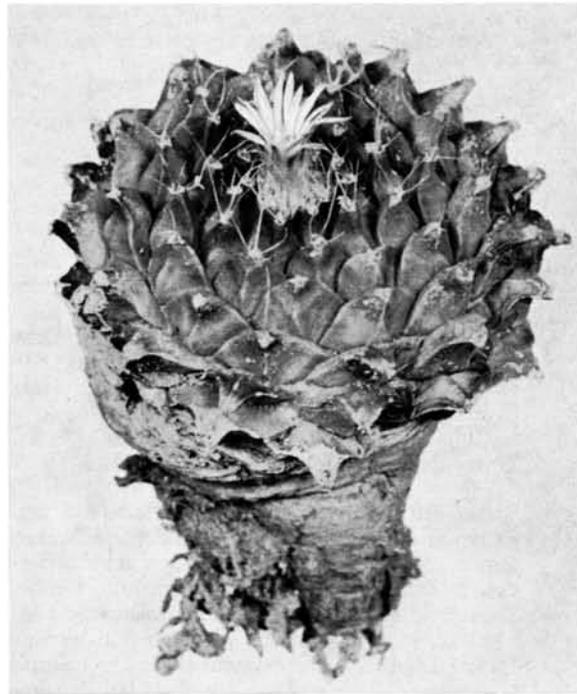


Abb. 1. *Obregonia denegrii* (×1)

Exemplare wurden in folgenden Herbarien untersucht: Missouri Botanical Gardens, St. Louis; Herbarium of Pomona College, Claremont, Calif.; U.S. National Herbarium, U.S. National Museum, Smithsonian Institution, Washington, D.C. Der Verfasser sammelte selbst Exemplare in Mexiko. Schnitte wurden in der üblichen Paraffinmethode nach Johansen (1940) angefertigt und mit Safranin gefärbt. Pollenproben wurden nach der Natriumhydroxid-

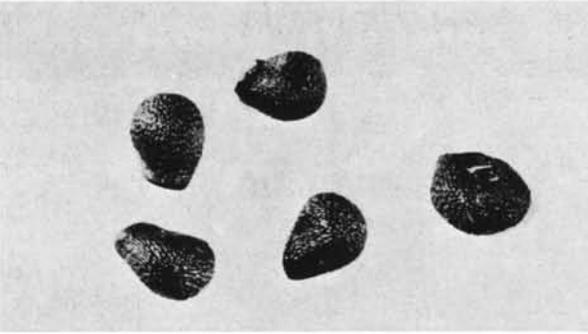


Abb. 2 (oben). Samen von Obregonia, $\times 10$

Abb. 3 (unten). Sämling von Obregonia im Alter von 8 Monaten ($\times 4$)

Abb. 4 (rechts). Standort von Obregonia denegrii im Jaumave-Tal, Tamaulipas, Mexiko

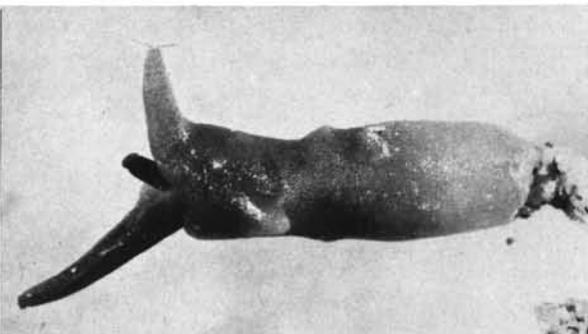
Abb. 5 (S. 11 links). Das Vorkommen von Obregonia (Pfeile) im Jaumave-Tal

Abb. 6 (S. 11 rechts). Obregonia am natürlichen Standort

methode präpariert, Chromosomen in gequetschten Wurzelspitzen bei Färbung mit Eisen-Karminessigsäure gezählt. Papierchromatogramme fertigte der Verfasser nach einer Technik von David L. Walkington vom California State College Fullerton an (mündliche Mitteilung).

Untersuchungsergebnisse:

Samen. 1955 beschrieb Buxbaum die Samen von Obregonia als ähnlich denen anderer Pflanzen seiner „Strombocacti“-Reihe. Samen aufgefundener Pflanzen wurden hinsichtlich Größe, Form und Schalenstruktur untersucht. Sie sind schwarz, mit Erhebungen versehen und birnenförmig (Abb. 2). Der Samennabel ist groß und abgeplattet, doch etwas kleiner als bei den Sa-



men von Ariocarpus und Lophophora. Die Erhebungen auf der Schale sind nahezu doppelt so lang wie breit, wie man es bei Lophophora beobachten kann, während die auf den Samen von Ariocarpus rund oder annähernd rund sind. Die Samen von Ariocarpus oder Lophophora sind mehr rundlich, die von Obregonia mehr länglich birnenförmig; sie weisen eine Länge von 1,1 bis 1,4 mm und eine Breite von 0,7 bis 1 mm am dickeren Ende auf. Die Struktur der Samenschale ist der von Ariocarpus, Lophophora und Epithelantha ähnlich. Die Schale ist dreischichtig; die beiden inneren



Schichten sind dünnwandig. Die äußere Schicht wird von Zellen gebildet, die die schwach gerundeten Erhebungen erzeugen. Die Oberfläche zeigt viele gewundene Falten. In jeder Außenzelle befindet sich ein Hohlraum, von dem aus einige kurze Ausläufer radial nach der Außenseite laufen (Abb. 10). Diese Einsenkungen sind viel kürzer als die von Ariocarpus. Auch enthält der Hohlraum keine Ablagerungen, wie das bei Lophophora der Fall ist.

Die Morphologie der Samen zeigt, daß sich Obregonia, Ariocarpus und Lophophora ähneln. Obregonia unterscheidet sich jedoch in einigen

Punkten von anderen Vertretern der Buxbaum-schen „Strombocacti“-Reihe, besonders von Strombocactus, der winzige Samen mit mächtigen, verkorkten Strophiolen aufweist. Die Ausbildung der Samen scheint Marshalls Annahme (1946) zu bestätigen, wonach Obregonia mit Ariocarpus zusammengefaßt werden sollte, obwohl sich die Samen in der allgemeinen Gestalt und der Form der Erhebungen auf der Samenschale unterscheiden.

Sämlinge. In der Literatur findet man keine Hinweise auf Sämlinge von Obregonia. Aus aufgefundenen Exemplaren konnten Sämlinge

res eine Rosette von Tuberkeln. Die Spitze jeder Erhebung trägt 2 bis 4 gefiederte Dornen. Die adaxiale Seite junger Tuberkel ist im Gegensatz zu der ausgewachsener Tuberkel häufig konkav; es bildet sich eine flache Grube oder Vertiefung aus. Man findet keine Trichome in diesen Vertiefungen. Sämlinge von Obregonia wachsen schneller als die von Ariocarpus. Die Art des Wachstums der Obregonia-Sämlinge weicht etwas von der anderer untersuchter Kakteen ab; sie ähnelt jedoch der Entwicklung bei Ariocarpus darin, daß zugespitzte Tuberkel mit endständigen Dornen zwischen den Kotyledo-



aus Samen gezogen werden. Während der ersten drei Wochen ähnelten sie denen anderer Kakteen mit durchwachsenen Keimblättern. Die ersten beiden Erhebungen (Tuberkel) bilden sich fast gleichzeitig zwischen den fleischigen Kotyledonen, und innerhalb von 8 bis 10 Wochen weichen sie etwas voneinander ab. Im Alter von 16 Wochen erscheint eine dritte Erhebung, der weitere folgen. Die Achse wächst rasch und verlängert sich schnell über den Keimblättern. Die nachfolgenden Erhebungen stehen im rechten Winkel zu den vorhergehenden (Abb. 3). Als Folge davon entsteht während des ersten Jah-

nen entwickelt werden. Die Gestalt der Tuberkel ist allerdings abweichend. Lophophora, Pelecyphora und Strombocactus bilden eher gerundete Podarien als zugespitzte Tuberkel.

Lebensraum. Alle bekannten Vorkommen von Obregonia liegen im Tal von Jaumave, Tamaulipas, Mexiko, einem Gebiet in etwa 800 Meter Höhe, das allseitig von der östlichen Sierra Madre umgeben ist. Der ursprüngliche Fundort war eine Fläche, die sich von der Hauptstraße zwischen Ciudad Victoria und Jaumave talwärts zog. Offenbar gibt es hier wegen Überweidung und Buschfeuern keine Pflanzen mehr.

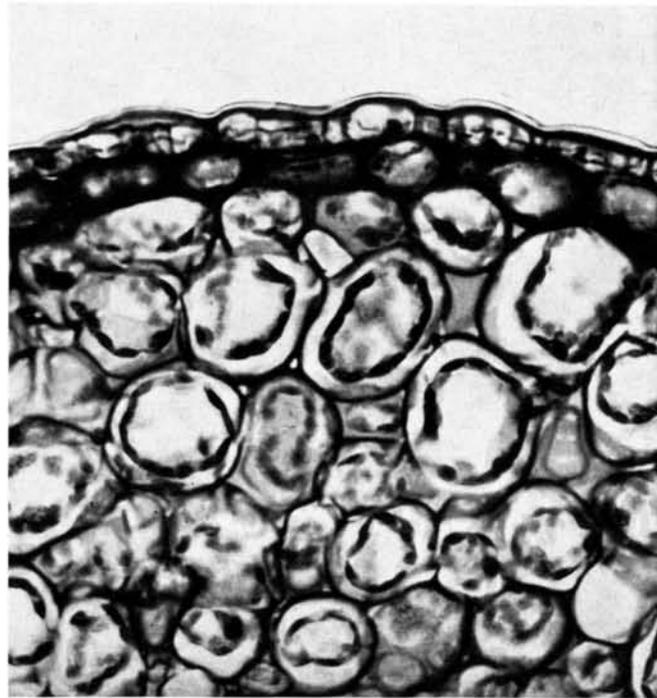
Ein zweiter Fundort liegt nordöstlich vom ersten, nahe dem Dorf Las Pilas (Dudley Gold; mündliche Mitteilung). Eine dritte Stelle, die der Verfasser selbst besuchte, befindet sich nahe dem Dorf San Vicente, etwa 5 Meilen östlich vom ersten Fundort. *Obregonia* kommt häufig auf niedrigen Kalkhügeln und ebenen Flächen in Dorfnähe vor (Abb. 4, 5, 6). Die Einheimischen sagten aus, daß die Pflanze auf den meisten niedrigen Hügeln und Ebenen am Rand des Tals zu finden sei. Die Begleitvegetation besteht aus *Jatropha spathulata*, *Prosopis juliflora*, *Acacia farnesiana*, *Yucca filifera*, *Cordia boissieri*, *Opuntia engelmannii*, *O. leptocaulis*, *Mammillaria* spp., *Coryphanta palmeri*, *Neolloydia grandiflora* und *Ariocarpus trigonus*.

Charakteristika des inneren Baues. *Obregonia* besitzt keinerlei schleimhaltige Strukturen, was sie von *Ariocarpus* unterscheidet. Die äußeren Zellschichten junger Tuberkel von *Obregonia* sind in Größe, Gestalt und Wanddicke nicht einheitlich. Die Epidermiszellen haben unregelmäßige Form und bilden keine dicken Wände aus. Die Hypodermis setzt sich aus dickwandigen Zellen zusammen, die man normalerweise von den danebenliegenden Cortexzellen unterscheiden kann (Abb. 7). Bei der Reifung der Tuberkel kann die Hypodermis auf 3 bis 4 Schichten anwachsen. Viele Hypodermiszellen werden zu Idioblasten mit großen Kristalldrüsen. Auch in der Rinde bilden sich zahlreiche Drüsen. Sie fehlen bei *Ariocarpus*; auch haben nicht alle Arten eine dickwandige Hypodermis. *Lophophora*, die viele cortikale Drüsen aufweist, besitzt eine dickwandige Epidermis, aber keine klar erkennbare Hypodermis. *Pelecypora* weist sowohl cortikale als auch hypodermale Drüsen auf, doch entwickelt die Hypodermis — trotz ihrer Großzelligkeit — niemals wesentlich dickere Wände. *Strombocactus* ähnelt *Obregonia* in der Ausbildung einer dünnwandigen Epidermis und mehrerer darunterliegender Schichten dickwandiger Hypodermis. *Strombocactus disciformis* weist in älteren Tuberkeln cortikale und hypodermale Drüsen auf.

Areolen. Berger schrieb (1927), daß die Blüten von *Obregonia* aus den Areolen hervorgehen, die an den Spitzen der Tuberkel liegen, und stellte die Gattung in die Nähe von *Echinocactus*. Marshall reihte (1946) *Obregonia* unter *Ariocarpus* ein, doch war die Ursache hierfür wohl hauptsächlich die Ähnlichkeit im Erscheinungsbild, weniger eine Ähnlichkeit in der Areolenstruktur.

Die Areolen von *Obregonia* bilden sich an den

Spitzen der Tuberkel; Dornen wie Blüten gehen aus dieser Region hervor (Abb. 11). Die 2 bis 4 Dornen bleiben oft nicht erhalten; gewöhnlich findet man sie nur im mittleren Bereich reifer Pflanzen. Trichome treten zwar in den Areolen junger Tuberkel auf, verschwinden aber bald wieder. Niemals ähnelt die Areolenentwicklung der von *Ariocarpus*, die einen (im allgemeinen rudimentären) dornigen Abschnitt in der Nähe der Spitze und einen an der Basis der Tuberkel liegenden blütenbildenden Abschnitt aufweist (Anderson 1960). Die Areolenstruktur zeigt, daß *Obregonia* in die



Gruppe der *Echinocactus*-Typen einzureihen ist und daß sie sich vom *Mammillaria*-Typ wie *Ariocarpus* und *Pelecypora* unterscheidet. Chemische Gesichtspunkte. Ein schon früher (Anderson 1960) beschriebener einfacher Anhalin-Test* wurde bei *Obregonia* durchgeführt. Das Ergebnis war wie bei *Ariocarpus* positiv.

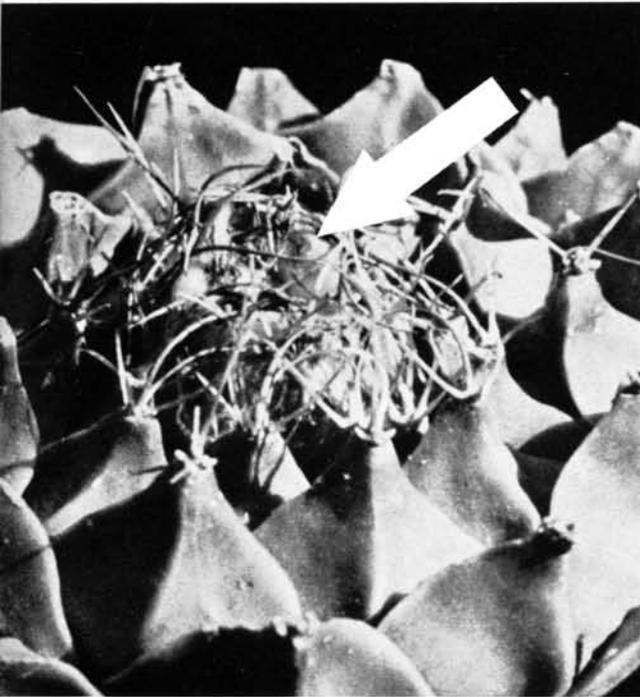
* *Ariocarpus* und besonders *Lophophora*, die früher einmal *Anhalonium* genannt wurden, enthalten gewisse Alkaloide, deren Bezeichnungen meist von *Anhalonium* abgeleitet wurden, z. B. Anhalin, Anhalonin, Anhalinin, Anhalimin, weiter Peyotin, Lophophorin und Mescaline. Über die Wirkung dieser Alkaloide gibt es eine umfangreiche Literatur. Der Versuch, Alkaloid-Nachweise zur Artenrennung heranzuziehen, ist umstritten.

Papierchromatogramme zeigten Aminosäuren und „Sekundärsubstanzen“ an. Die Resultate wurden mit den bei *Ariocarpus*, *Lophophora* und *Pelecypora* erhaltenen verglichen. Es fiel eine Ähnlichkeit mit *Lophophora* und *Ariocar-*

Abb. 7 (Seite 12). Die äußeren Zellschichten einer jungen Tuberkel von *Obregonia*. Drüsen sind noch nicht ausgebildet ($\times 230$)

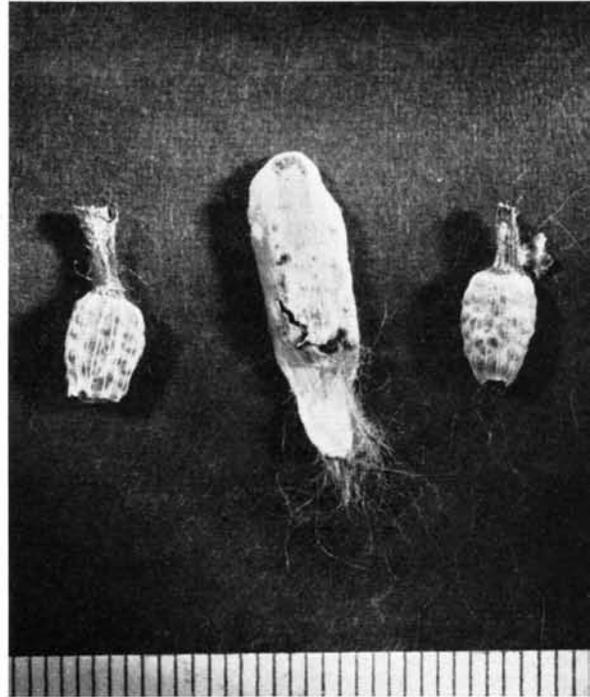
Abb. 8 (unten). Reifende Frucht (Pfeil) im Mittelpunkt einer Pflanze von *Obregonia denegrii* ($\times 1\frac{1}{2}$)

Abb. 9 (rechts). Reife Früchte von *O. denegrii*. Die mittlere Frucht ist nur teilweise mit Samen gefüllt ($\times 2$)



0,53. Er hielt diese enge Verwandtschaft, die sich aus der chemischen Analyse ergab, für nicht beweisend.

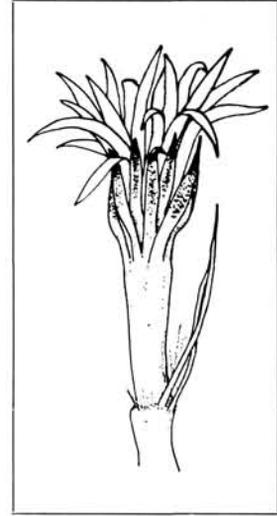
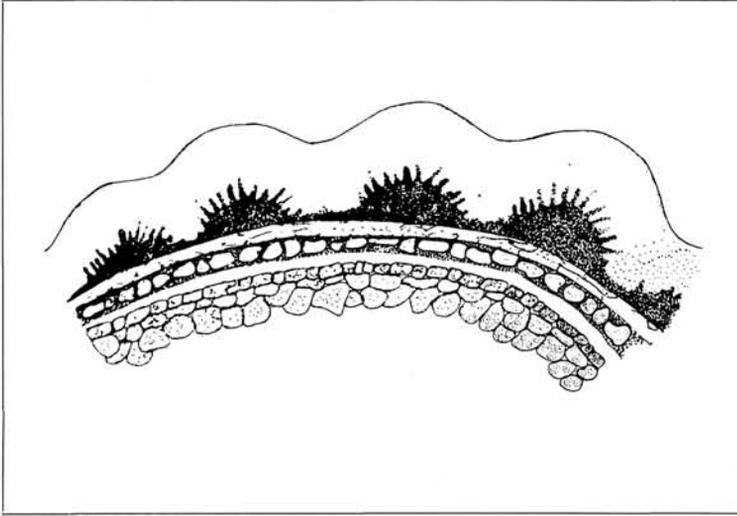
Blüten. Die Blütenbildung setzt zu Beginn der Regenperiode im Frühjahr ein. Die Blütezeit dauert von Mai bis September. Die Blüte bildet sich aus der Areolenregion an der Spitze einer jungen Tuberkel im Mittelpunkt der Pflanze (Abb. 1, 11). Trichome bleiben mehrere Jahre nach der Blütenbildung erhalten; daher stellen sie einen gewissen Schutz für die Frucht dar. Die Blüten von *Obregonia* haben ebenso wie die von *Ariocarpus*, *Lophophora* und *Pelecypora*



pus auf, doch war es nicht möglich, eine größere Ähnlichkeit gegenüber der einen oder anderen Gattung aufzudecken. Die chemischen Untersuchungen zeigen, daß *Obregonia* verwandtschaftlich in der Mitte zwischen *Ariocarpus* und *Lophophora* steht. David L. Walkington (persönliche Mitteilung) führte eine chromatographische Prüfung einiger vermeintlicher Kakteeengattungen durch. Er stellte einen „Verwandtschaftsindex“ zusammen, der sich auf die Analyse von Aminosäuren und „Sekundärsubstanzen“ gründete. *Strombocactus disciformis* hatte gegenüber *Obregonia* einen Index von

freiliegende Fruchtknoten. Die ersten Teile des Perianths entstehen 3 bis 6 mm oberhalb des Fruchtknotens, wodurch ein gut entwickelter, nackter Blütenschlauch entsteht (Abb. 11). Die Teile des Perianths sind lang und schmal, und die Blütenfarbe ist durchweg weiß, wenn auch die äußeren Perianthblätter bräunlich-purpurot Mittellrippen aufweisen.

Pollen. Der Pollen von *Obregonia* ist kugelig, weist drei Colpae auf und besitzt eine dreischichtige Exine (Abb. 12, a und b). Die Musterung der Exine ist allgemein unregelmäßig, doch besteht eine gewisse Ähnlichkeit mit einem



Netz (Abb. 12 c). Die Pila sind recht groß, ragen aber nicht wesentlich über die Sexine hinaus. Die Colpae haben keine Sexine-Schicht, ausgenommen einige Pila, die als kleine, ungleichmäßig verteilte, knopfartige Erhebungen in Erscheinung treten (Abb. 12 b). Die Pollengröße schwankt zwischen 45 und 57 μ Durchmesser und liegt im allgemeinen bei 50 μ .

Obregoniapollen ist bei der Untersuchung schwer von Pollen anderer Gruppen zu unterscheiden. Die Größe der Pila kann jedoch als diagnostisches Kennzeichen für die Gattung dienen.

Chromosomen. Bei jungen Wurzelspitzen ergab sich eine Chromosomenzahl von $2n = 22$. Darin stimmt Obregonia mit anderen Cactaceen überein.

Früchte. Mehrere Autoren haben die Früchte von Obregonia als fleischig, nackt und weiß beschrieben (Berger 1927; Borg 1937; Marshall und Bock 1941). Nach Berger sind die Früchte von Obregonia denen von Mammillaria ähnlich.

Während mehrerer Monate bleibt die Fruchtentwicklung unter der großen Zahl von Trichomen im Zentrum der Pflanze verborgen. Mit Beginn der Regenzeit verlängern sich die Früchte schnell und erscheinen zwischen den Trichomen (Abb. 8). Zu diesem Zeitpunkt sind sie weiß und fleischig, trocknen aber bald aus und werden bräunlich. Es gibt keinen besonderen Mechanismus des Aufplatzens; wahrscheinlich erfolgt die Ausstreung der Samen so, daß die Frucht durch äußere Einwirkung aufge-

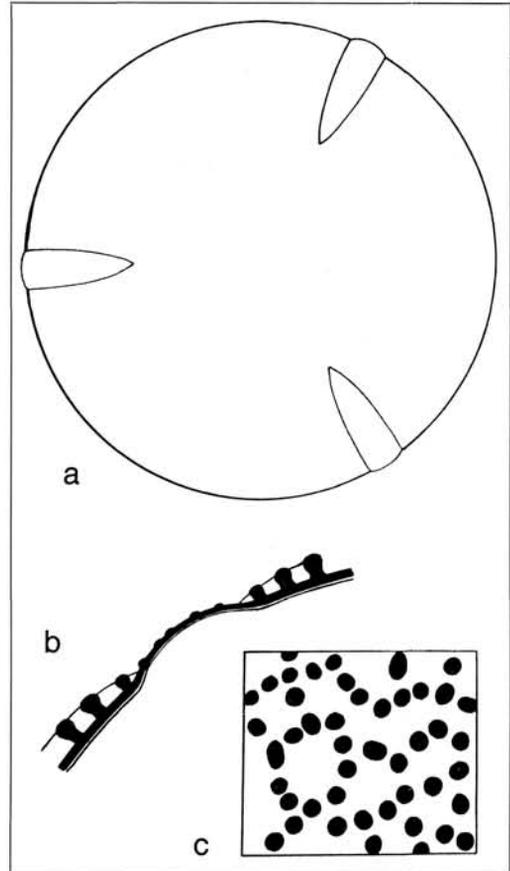


Abb. 10 (links außen). Bau der Samenschale bei Obregonia-Samen ($\times 230$)

Abb. 11 (links). Blüte von *O. denegrii* an der Spitze einer jungen Tuberkel ($\times 2$)

Sämtliche Fotos und Zeichnungen vom Autor

Abb. 12 (links unten). Pollen von *O. denegrii*. a) Blick auf den Pol mit den drei Colpae ($\times 1500$); b) Struktur der Exine ($\times 3000$); c) Muster der Pila ($\times 3000$)

sprengt wird. Das Regenwasser schwemmt die Samen dann aus. Sämlinge wurden in Blumentöpfen gefunden, die ausgewachsene Pflanzen enthielten. Sie hatten sich aus Samen entwickelt, die beim Gießen aus dem Zentrum der Pflanzen in den Boden gelangt waren.

Die Früchte von *Obregonia* ähneln denen von *Lophophora*, wenn sie sich auch in der Farbe unterscheiden. Samen befinden sich mitunter lediglich im oberen Teil, da der untere sich stark verlängert (Abb. 9). Buxbaum (1955) berichtete das gleiche von *Lophophora*, und diese Beobachtung konnte vom Verfasser bestätigt werden. Die Früchte von *Obregonia* ähneln auch denen von *Ariocarpus* in gewisser Weise. Von *Strombocactus*-Früchten unterscheiden sie sich jedoch, da diese bei der Reife verhältnismäßig fleischig sind und in 2—4 Längsschlitz aufplatzen.

Kreuzungsmöglichkeiten. Eine Hybridisierung von *Obregonia denegrii* mit anderen Kakteen- gruppen ließ sich nicht durchführen, da während der eigentlichen Blütezeit anderes Blütenmaterial fehlte.

Schlußfolgerungen. Die vorliegende Untersuchung vermag die Aussage von Marshall (1946) nicht zu stützen, wonach *Obregonia* zu *Ariocarpus* gestellt werden sollte. Die beiden Gattungen ähneln sich zwar in gewissen Eigenschaften der Samen, der Sämlinge, des Standortes, der Anatomie und Chemie, der Früchte und des allgemeinen Erscheinungsbildes, unterscheiden sich jedoch hinsichtlich der Blütezeit, des Ortes der Blütenausbildung, des Areolenbaues, des Vorkommens oder des Fehlens von Drüsen und schleimführenden Strukturen sowie hinsichtlich des Vorkommens oder Fehlens von Dornen. Grundsätzlich stimmen die Blüten der beiden Gruppen darin überein, daß sie nackte Fruchtknoten aufweisen, doch sind Farbe und Gestalt der Teile verschieden. Die Samen beider Gattungen sind schwarz, mit Erhebungen versehen und birnenförmig; sie unterscheiden sich nur

geringfügig in der Ausbildung der Samenschale. Die Sämlinge sind sich im wesentlichen ähnlich, da ja auch die reifen Pflanzen ein ähnliches Erscheinungsbild zeigen. Dies mag in einer parallelen Entwicklung begründet sein.

Es gibt Hinweise dafür, daß *Obregonia* mit *Lophophora* eng verwandt sein könnte. Samen, Standort, Areolenbau, Ort der Blütenausbildung, Blütenstruktur, Blütezeit und Früchte sind ähnlich. In folgenden Eigenschaften weichen sie jedoch voneinander ab: Form der Sämlinge, Aussehen der voll entwickelten Pflanze, Vorkommen oder Fehlen von Dornen, Vorkommen oder Fehlen von gewissen Chemikalien, Ausbildung bestimmter anatomischer Besonderheiten.

Auch *Strombocactus* stimmt in einigen Kennzeichen mit *Obregonia* überein. Areolenstruktur und mehrere anatomische Eigenheiten sind gleich, ferner besitzen beide Gruppen im Zustand der Reife Dornen. Der Unterschied liegt jedoch in folgendem: Standort, Bau von Früchten und Samen, Auftreten bestimmter Chemikalien, gewisse Blüteneigenschaften (Vorkommen oder Fehlen von Schuppen auf dem oberen Teil des Fruchtknotens). Chromosomenzahlvergleiche lassen sich zur Zeit nicht anstellen. Gegenwärtig erscheinen diese Gattungen zwar verwandt, aber nicht identisch miteinander.

Von *Pelecyphora* unterscheidet sich *Obregonia* in vielen Eigenschaften.

Der Verfasser zieht den Schluß, daß *Obregonia* der Rang einer eigenen Gattung zukommt und daß *Obregonia* eine Form zwischen der *Lophophora*-*Strombocactus*-Gruppe (*Echinocactus* im weiteren Sinne) und der *Ariocarpus*-*Pelecyphora*-Gruppe (*Mammillaria* im weiteren Sinne) darstellt.

Übersetzung: Dr. Hans-Heinrich Vogt

Anschrift des Verfassers: Prof. Edward F. Anderson, Department of Biology, Whitman College, Walla Walla, Washington

Berichtigung: Bei der Benennung des Titelbildes von Heft 12/68 ist leider ein Fehler unterlaufen. Es handelt sich um Neuzüchtung — nämlich um *Lobivopsis* Red. Paramount, die vor kurzem aus Amerika zu uns kam. Es ist eine Hybride, die von *Echinopsis eyriesii* abstammt, aber mit *Lobivia* gekreuzt wurde.

Reichere Samenernte durch Pfropfen?

Dieter Täuber

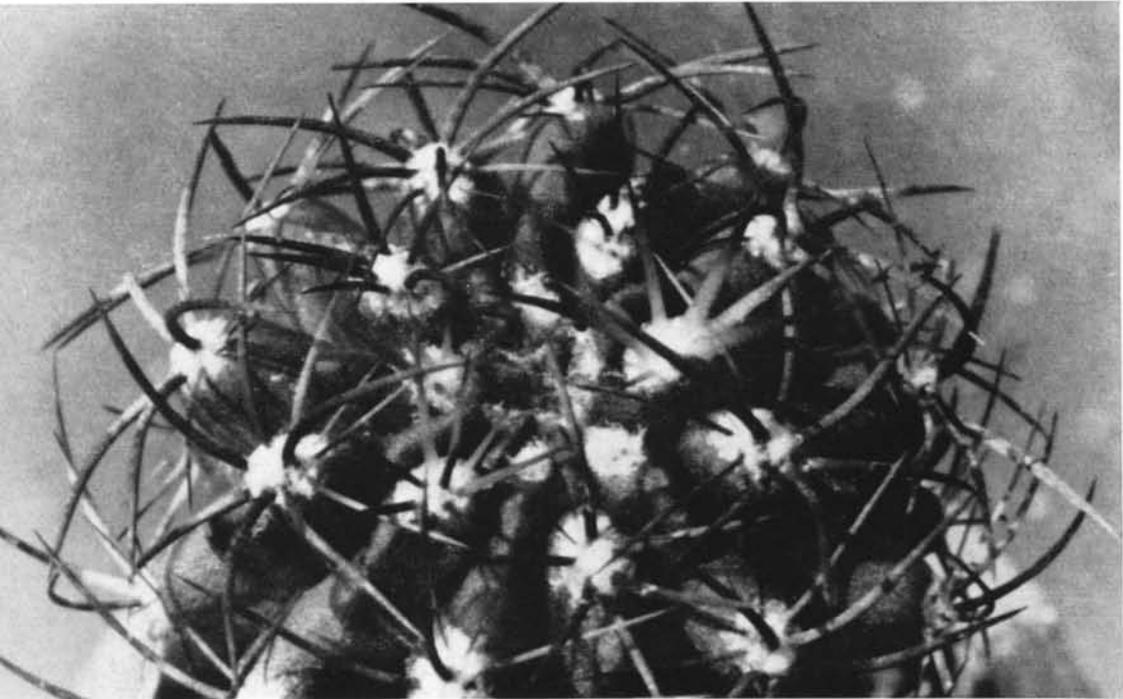
Fast jeder Liebhaber hat in seiner Sammlung gepfropfte Pflanzen stehen. Dabei handelt es sich vorwiegend um seltene und neue Arten, aber auch um auf eigenen Wurzeln schwerwachsende. Die Freunde kleinerer Sammlungen pfropfen zudem auch gewöhnliche Arten: Einmal um sich darin zu üben, und zum anderen, damit die Pflanzen schneller wachsen und blühen.

Auch ich habe in meiner Sammlung gepfropfte Kakteen, und nicht alle sind schwierig. Der Grund, weshalb ich zum Pfropfen kam: Vor Jahren pfropfte ich einmal einen Sämling von

Lophophora williamsii, da dies angeblich schwer geht. Als Unterlage diente *Echinopsis*. Noch im gleichen Jahr brachte die Pflanze Blüten, im Frühjahr darauf die ersten Früchte, die aber nur 5 bis 7 Korn enthielten. Die Pflanze entwickelte sich augenscheinlich, blühte und fruchtete sehr gut. Zu meinem Erstaunen waren die Früchte größer und enthielten nicht mehr 5 bis

Bild 1 (unten). *Neochilena spec.*, ähnlich *occulta*
Foto D. Täuber

Bild 2 (rechts). *Neop. rapifera* Foto Dr. Priessnitz



7, sondern 12 bis 14 Samen, die alle keimfähig waren. Der Pfröpfung hat heute einen Durchmesser von 9 cm und blüht vom zeitigen Frühjahr bis in den Oktober hinein. Gleiche Ergebnisse erzielte ich bei *Frailea pulcherrima*, die gepfropft bis zu 60 Samen pro Frucht brachte.

Seit einigen Jahren habe ich innerhalb meiner Sammlung mehrere Arten, die mich besonders interessieren. Zu ihnen gehören *Toumaya*, *Turbincarpus*, *Peleciphora* u. a. Hiervon habe ich pro Art 2 bis 3 Pflanzen, von denen ebenfalls eine gepfropft und wurzelecht gehalten wird. Die wurzelechten wachsen sehr langsam und sind grau bis lilarot. Sie blühen öfters und bringen — wenn die gepfropften auch blühen — bis zu 20 Samen. Die gepfropften Pflanzen sind prall, grün und bringen größere Blüten. Die Früchte sind 6 bis 8 mm im Durchmesser und enthalten teilweise bis zu 40 Samen. Eine kleine, etwa 3,5 cm große *Frailea pullispina* brachte im Sommer 1967 29 Blüten. Davon öffneten sich 12 mit einem Mal. Leider habe ich versäumt, diesen Satz zu bestäuben und konnte 1967 nicht viele Samen ernten, hatte aber dennoch an einer kleinen Pflanze viele Blüten zu verzeichnen. Eine ebenfalls auf *Echinopsis* ge-

pfropfte *Frailea chiquitana* bringt Blüten und Sprosse am laufenden Band; nur klappt es hier mit der Befruchtung nicht.

Hier die Pflanzen, an denen ich meine Beobachtungen machen konnte. Die Zahlen zeigen an, wieviel Samen jeweils geerntet werden konnten.

Art	wurzelecht	gepfropft
<i>Loph. williamsii</i>	5—7	12—14
<i>Frailea pulch.</i>	40	60
<i>Frailea carm. filament.</i>	24	36
<i>Turbincarp. macrochele</i>	16—20	39
<i>Turbincarp. polaskii</i>	18	38
<i>Turbincarp. schwarzii</i>	17	30

Jede Frucht enthielt eine unterschiedliche Anzahl von Samen. Meine Beobachtungen sind an mehreren Früchten gemacht worden, und alle enthielten mehr Samen. Da ich vorwiegend etwa walnußgroße *Echinopsis*-Sämlinge verwende, wäre zu untersuchen, ob bei anderen Unterlagen ähnliche Ergebnisse zustande kommen.

Anschrift des Verfassers: Dieter Täuber, X-5105 Vieselbach/Thür.



Durchaus kein Unkraut

Arthrocerus mirabilis (Setiechinopsis)

Unsere Pflanze wird oft als Unkraut bezeichnet; aber sicher zu Unrecht. Die meisten meiner Freunde bringen diese kleine Art zwar nur einmal zum Blühen, da sie sich durch den reichen Samenansatz zu sehr schwächt. Außerdem sollte man bedenken, wie winzig doch manchmal so



ein *A. mirabilis* ist, wie groß im Gegensatz dazu aber die Blüte.

Grundsätzlich meine ich: Wir Liebhaber sollten nicht so achtlos mit leichtwachsenden und -blühenden Pflanzen verfahren, denn auch die sogenannten „Gewöhnlichen“ haben es verdient, in der Sammlung zu stehen. Wir wundern uns oft, weshalb Anfänger und Unerfahrene nach besseren Pflanzen greifen und nicht zu *Mam. gracilis*, *Mam. bocasana wildii* oder anderen. Fragt man Neulinge unseres Hobbies, so antworten sie meist: „Dieses Unkraut sammelt doch heute keiner mehr!“ Das sind *A. mirabilis* und andere Arten aber auf gar keinen Fall. Sind wir nicht erstaunt, wenn so ein kleines, nicht einmal 3 cm hohes Pflänzchen eine etwa 10 cm lange Blütenröhre hervorzaubert, an deren Ende sich eine herrlich duftende, 5 cm große Blüte entwickelt? — Es ist zu verstehen, daß diese enorme Blüte nicht lange anhalten kann und bereits nach wenigen Stunden wieder verwelkt. Die Blütezeit liegt etwa in der Zeit von 21 bis 1 Uhr.

Ohne mein Zutun kam es meistens zu einer Selbstbefruchtung, so daß wir noch das Vergnügen haben, Samen zu ernten. Den sollten wir sofort nach der Ernte säen, vielleicht auch später im Wasser quellen lassen oder die Schale für einige Tage in den Kühlschrank stellen, damit die Testa quillt.

Die Anzucht ist recht leicht. Manchmal kommt es allerdings auch vor, daß ganze Kisten mit Sämlingen selbst in Gärtnereien eingehen — vor allem bei zu warmer Überwinterung.

Als Heimat unserer Pflanze wird übrigens Argentinien angegeben.

Foto D. Täuber

Anschrift des Verfassers: Dieter Täuber,
X 5105 Vieselbach/Thür.

Literatur, die Sie interessieren wird

BELGIEN

Dodonaeus, 5. Jahrgang, 1967, Heft 1-6; Redaktionsanschrift: F. Guldemont, 21 Plaslaar, Lier

Dodonaeus ist das Gesellschaftsblatt der gleichnamigen belgischen Kakteenliebhabervereinigung und die dritte Kakteenfachzeitschrift in Belgien neben Cactusvrienden und ITSL. Für ein verhältnismäßig kleines Land eine stattliche Leistung, die dafür Zeugnis ablegt, welch' großen Zuspruch unser Hobby dort findet. Wer Gelegenheit hatte, sich belgische Sammlungen anzusehen, wird auch sicherlich von deren hervorragenden Qualität beeindruckt gewesen sein.

Bis vor kurzer Zeit wurde allerdings die belgische Kakteenliteratur mit diesem Standard nicht verglichen werden, erst in den letzten zwei bis drei Jahren haben die Zeitschriften einen merkwürdigen Aufschwung zu verzeichnen, der besonders deutlich bei dem hier besprochenen Blatt zum Ausdruck gekommen ist.

Dodonaeus erscheint zweimonatlich im Hektographieverfahren und die Bilder (in jedem Heft mindestens eine Farbaufnahme und mehrere Schwarzweißfotos) sind einzeln eingeklebt. Das zeugt von liebevoller und aufopfernder Arbeit der Herausgeber.

In jedem Heft wird quasi als Leitartikel der Steckbrief einer Pflanze mit Abbildung vorangestellt (in der Reihenfolge der Hefte 1-6: *Neochilenia paucicostata*, *Mammillaria guldemanni*, *Ferocactus peninsulæ* (eine Kulturpflanze in Blüte!), *Turbincarpus lophophoroides*, *Oreocereus celsianus* (mit 2 Blüten), *Turbincarpus pseudomacrolele*). Den weiteren Inhalt bildet dann jeweils ein buntes Kaleidoskop quer durch die Kakteenwelt: es werden einige besonders interessante Arten (*Ariocarpus ensuratus* u. *retusus*, *Mam. saboae*, *Copiapoia coquimbana*) oder Familien (*Epithelantha*, *Ferocactus*) besprochen, Pflegetips erteilt (Pflöphen, Schädlings- und Krankheitschutz) und schöne Sammlungen der Mitglieder vorgestellt (De Cocker/Brüssel, Doinet/Dolembreux, Pol Powels/Strombeck-Bever). Auch die anderen Sukkulanten kommen nicht zu kurz; eine größere Artikelreihe ist den Agaven gewidmet. Nicht unerwähnt bleiben soll die sehr informationsreiche alphabetische Aufstellung der Personennamen aus der Kakteenwelt, die allerdings bisher erst in einer Fortsetzung bis zum Buchstaben G gediehen ist.

Red. Fiedler

DÄNEMARK

Kaktus, Mitgliedsblatt der Nordisk Kaktus Selskab, Odense, Chr. Wintersrej 17, 3. Jahrgang, 1967, Nr. 1-4.

Die Zeitschrift der jungen dänischen Kakteenvereinigung spiegelt eine beachtliche Aktivität unserer nördlichen Nachbarn auf dem Gebiet der Kultur unserer exotischen Pflanzlinge wider. Hauptsächlich wird der noch nicht so erfahrene Kakteenfreund angesprochen und dementsprechend vor allem auf Kulturberichte Wert gelegt.

Heft 1, April/Juni 1967 bringt Aufsätze über Gewächshausbau, Pflöphen auf *Peireskiopsis* und Kultur in Plastiktöpfen.

Heft 2, Juli/September 1967 enthält eine Auseinandersetzung über den günstigsten pH-Wert des Pflanzsubstrats und Anleitungen für den Bau eines Balkongewächshauses.

Heft 3, Oktober/Dezember 1967 ist zum größten Teil der Verwendung von Kunstlicht bei der Kakteenkultur gewidmet.

Heft 4, Januar/März 1968 enthält Aufsätze zu folgenden Themen: „*Maihuenia poeppigii* in winterharter Kultur und als Pfropfunterlage“, „*Uebelmannia pectinifera*“, „Anormale Erscheinungen bei den Kakteen – chlorophyllose Pflanzen, *Cristata*- und *Monstroform*en“. (Den Heften wird neuerdings eine Inhaltszusammenfassung in deutscher Sprache beigelegt.) Ref. Fiedler

DEUTSCHLAND

Die Kakteen, herausgegeben von H. Krainz. Lieferung 36/37 vom 1. 10. 1967. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis DM 7,80 je Lieferung.

In diesen Lieferungen finden wir die Bearbeitung der Gattungen *Heliabravoa*, *Rauhocereus* und *Rebutia* durch Prof. Dr. F. Buxbaum. Die Gattung *Heliabravoa* war von Backeberg für die Art *H. chende* (Goss.) Backeb. aufgestellt worden. Buxbaum emendiert die nur aus einem Satz bestehende Diagnose Backebers und begründet noch einmal kurz (ausführlicher nachzulesen in den Jahrgängen 1964/65 dieser Zeitschrift), weshalb er diese monotypische Gattung als Primitivgenus der Subtribus *Pachycereinae* ansieht. Es folgt eine ausführliche Beschreibung der Art *H. chende*. Als nächstes wird die ebenfalls monotypische Gattung *Rauhocereus* Backeb. mit ihrer Art *R. riosaniensis* Backeb. sowie den Varietäten *riosaniensis* und *jaëniensis* Backeb. besprochen, bei der Buxbaum die ursprüngliche Diagnose auch stark erweitert bzw. berichtigt. Diese Gattung wird von ihm in seine Tribus *Browningieae* eingestuft. Die umfangreichste Gattungsbearbeitung dieser Lieferungen ist *Rebutia* K. Sch. emend. Buning et Donald gewidmet. Buxbaum schließt sich dabei nur teilweise den Auffassungen von Buning und Donald an und gliedert die Gattung stattdessen in die Sektionen *Cylindrorebutia*, *Digitorebutia*, *Setirebutia*, *Aylostera* und *Rebutia*, von denen die zuletztgenannte noch in die Untersektionen *Mediorebutia* und *Rebutia* unterteilt wird. Die Begründung für diese Auffassung beruht darauf, daß die „Säule“, die „Verwachsung“ des Griffels mit der *Receptaculumröhre*, tatsächlich nur auf eine mehr oder weniger starke Streckung der bei allen *Rebutien* vorhandenen Verwachsung von Griffelbasis und überwallendem *Receptaculumgewebe* zurückzuführen und deshalb phylogenetisch ohne Bedeutung ist. An Hand einer Verbreitungskarte (nach Donald) zeigt der Verfasser den Verlauf der mutmaßlichen morphologisch-geographischen Entwicklungswege der Gattung.

Die von H. Krainz bearbeiteten Artenblätter behandeln in diesen Lieferungen *Pereskia diaz-romeroana* Card., *Opuntia subulata* (Muehlenpf.) Eng., *Opuntia vestita* S.-D. mit den Varietäten *vestita* f. *maior* (Backeb.) Krainz comb. nov. bzw. f. *intermedia* (Backeb.) Krainz comb. nov. und var. *chiquisacana* (Card.) Rowl. Beide *Opuntien* sind mit farbigen Abbildungen nach Aufnahmen aus der Sammlung Riviere de Caral versehen. Es folgen *Cryptocereus anthonianus* Alex., *Arequipa retigii* (Queh) Oehme mit den Varietäten *retigii* und *erectocylindrica* (Rauh et Backeb.) Krainz comb. nov. (Farbaufnahme: Dr. W. Cull-

mann), *Borziactis neoroelii* Ritt., *Mila nealeana* Backeb. mit den Varietäten *nealeana* und *tenuior* Rauh et Backeb., *Thelocactus hexaedrophorus* (Lem.) Br. et R. und schließlich *Mammillaria mazatlanensis* K. Sch. mit einer Farbaufnahme von Dr. W. Cullmann.

Die Kakteen, herausgegeben von H. Krainz. Lieferung 38/39 vom 1. 7. 1968. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis DM 7,80 je Lieferung.

Der größte Teil auch dieser Doppellieferung ist den Gattungsbearbeitungen Prof. Dr. F. Buxbaum's vorbehalten. Damit enthält das Sammelwerk jetzt die Beschreibungen von etwa einem Drittel der von Buxbaum als berechtigt angesehenen Gattungen. Von den acht Gattungsblättern dieser Lieferungen behandeln drei die vom Verfasser neu aufgestellten Gattungen *Praecereus*, *Pseudopilocereus* und *Espositoopsis*. Die ausführlichen Begründungen für die Gattungen *Praecereus*, mit der Typart *P. smithianus* (Br. et R.) F. Buxb. = *Cephalocereus smithianus* Br. et R., und *Pseudopilocereus*, mit der Typart *P. arrabidaei* (Lem.) F. Buxb. = *Pilocereus arrabidaei* Lem., werden in Buxbaum: Die Entwicklungslinien der Tribus *Cereae* Br. et R. emend. F. Buxb. in „Beiträge zur Biologie der Pflanzen“ Jg. 44, Heft 2 u. 3, 1968, gegeben. *Praecereus*, welche als den Vorstufen der Tribus *Cereae* sehr nahe stehend angesehen wird, deckt sich zum Teil mit der Backeberg'schen Untergattung *Hummelia* der Gattung *Monvillea*. Sie wird als Vorstufe der eigentlichen Gattung *Monvillea* angesehen. Aus dem gleichen Ursprung wie *Praecereus* dürfte sich nach Buxbaum noch früher die Gattung *Jasminocereus* abgezweigt haben. Ein weiteres sehr altes Relikt, welches nur von *Praecereus* ableitbar ist, bildet die Gattung *Stetsonia*. Viel unmittelbarer schließt sich an *Praecereus* die Gattung *Pseudopilocereus* an, die sich in zwei unabhängigen Linien zu *Austrocephalocereus* bzw. *Stephanocereus* weiterentwickelte. — Die hinter *Esposita* in die Tribus *Trichocereae* einzuordnende neue Gattung *Espositoopsis* F. Buxb. gen. nov. ist bisher monotypisch. Sie ist für die Art *E. dybowskii* (Goss.) F. Buxb. = *Cereus dybowskii* Goss. aufgestellt worden. Diese Art mußte von *Austrocephalocereus* in der Tribus *Cereae* getrennt werden, da sie in ihren Blütenmerkmalen wesentlich davon abweicht. Ihr morphologischer Typus schließt sich eng an *Esposita* an, so daß sie als eine hochabgeleitete Form dieser Entwicklungslinie angesehen werden muß. — Es folgen die Gattungsblätter von *Stetsonia* Br. et R. und *Brasilicereus* Backeb. Während für *Stetsonia* die phylogenetische Eingliederung vorgenommen wurde, wird *Brasilicereus* nur noch aus Gründen der Tradition in der Tribus *Cereae* geführt, solange ihre Abstammung noch ungeklärt ist. — In die Tribus *Trichocereae* werden die nächsten beiden Gattungen *Micranthocereus* Backeb. und *Arrojadoa* Br. et R. gestellt. Die bisher einzige Art von *Micranthocereus*, *M. polyanthus* (Werd.) Backeb., wurde erst 1966/67 in Brasilien wieder aufgefunden, wodurch genaue Blüten- und Samenuntersuchungen ermöglicht wurden. Deren Ergebnis zeigte eine nahe Verwandtschaft zu *Cleistocactus*, außerdem ergab sich eine enge Beziehung zwischen *Micranthocereus* und *Arrojadoa*, so daß beide Gattungen jetzt von Buxbaum im Anschluß an die *Cleistocactus*-Linie der Subtribus *Borziactinae* eingestellt werden. — Den Abschluß der Gattungsbearbeitungen bildet *Gymnocalycium* Pfeiff. Auf Grund der Samenmerkmale wird diese Gattung in folgende Serien unterteilt: *Uruguayenses*, *Baldiana*, *Lafaldenses*, *Mostiana*, *Pileisperma*, *Chiquitana*, *Castellanosiana*, *Quehliana*, *Horridispina*, *Sagillones*, *Pflanzia* und *Schickendantziae*, für die F. Buxbaum jeweils die lateinische Seriendiagnose veröffentlicht. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Trennung nach Samenmerkmalen einer tatsächlichen phylogenetischen Gliederung entspricht, da Arten, die verschiedenen Serien, d. h. verschiedenen Samentypen angehören, selbst bei Standortgemeinschaft in der Natur keine Hybriden bilden und auch in Kultur nicht fertil gekreuzt werden können. Buxbaum zieht dabei nicht wie Hutchison und Donald Weingartia zu *Gymnocalycium* ein, sondern betrachtet sie als eigene Gattung, die zu *Gymnocalycium* in einem ähnlichen Verhältnis steht wie *Parodia* zu *Notocactus*.

Die von H. Krainz redigierten Artenblätter behandeln *Opuntia vaseyi* (Coul.) Br. et R. (mit einer Farbaufnahme

einer fruchtenden Pflanze aus dem spanischen Opuntien-garten des Herrn F. Riviere), *Pseudopilocereus glaucocrochus* (Werd.) F. Buxb. (mit einer Farbaufnahme einer blühenden Pflanze von Herrn Dr. W. Cullmann), *Notocactus leninghausii* (F. Haage j.) Berg. mit seiner f. *apellii* (Hein.) Krainz comb. nov., *Notocactus submammulosus* (Lem.) Backeb. mit den Varietäten *submammulosus* und *pampeanus* (Speg.) Backeb., *Gymnocalycium chiquitanum* Card., *Gymnocalycium lagunillasense* Card., *Gymnocalycium megalothelos* (K. Sch.) Br. et R. und *Escobaria nelliae* (Croiz.) Backeb. (mit einer Farbaufnahme aus der Sammlung R. Leemann, Uetikon).

Ref. Dr. Hilgert

ENGLAND

Journal der Mammillaria-Society, Jahrgang VII — Heft 4 — August 1968

Mrs. Maddams bringt einen ausführlichen Artikel über *Mam. bombycina*, deren Blüte und deren Blütezeit. Anschließend folgt eine Betrachtung zu den Arten, die über Pfahl- oder Rübenwurzeln (schiedaana) verfügen und in Kunststofföpfen gezogen werden. Dies betrachtet Mrs. Maddams im Zusammenhang mit der Blüte. — Mit *Mam. decipiens* beschäftigt sich R. H. Martin und bringt dazu eine Tabelle mit den verschiedensten Merkmalen dieser Art. Dann behandelt er *Dol. Spez. Nov. 168* Winter, mit durchflochtenen, glasig-weißen Randstacheln und *Mam. decipiens* sehr nahe steht. — Es folgt dann die Veröffentlichung der ersten Fruchtangaben und der Vorschlag, daß man das Sammeln dieser Angaben in Zukunft noch intensiver betreiben solle. Es werden die ersten Angaben gebracht mit dem Resultat, daß die Zeit zwischen Blüte und Fruchtbildung fast nur in der Zeit zwischen 8 bis 22 Wochen und weniger in der Zeit zwischen 44 bis 51 Wochen fällt. Keine Fruchtangaben erfolgten in der Zeit zwischen 2. 11. 1967 und 16. 3. 1968. — Mr. Prychodny beschäftigt sich dann ausführlich mit den Arten, die er von der Fa. E. Born unter L. B.-Nummern bezogen hat. — Dann folgt der 8. Teil der Mammillarien-Namen, die *Mam. canelensis*, *capensis*, *caput-medusae* (unter *sempervivi* behandelt), *carmenae*, *carnea*, *carretii* und *casoi*. Dieser Teil bzw. ab diesem Teil erfolgt nicht mehr die Veröffentlichung in *KuaS*. (Siehe Anmerkung unter Heft 3 des Journals.)

Jahrgang VIII — Heft 5 — Oktober 1968

Mr. Foster und Mr. Glass (Pasadena) berichten von einer Sammelreise nach Mexiko, die speziell dem Finden von *Mam. spaerica*, *surculosa*, *melaleuca* und *baumii* dienen sollte. In Bezug auf die e. g. Pflanzen war der Ausflug kein Erfolg und man fand stattdessen eine der *Mam. guelzowiana* ähnlich sehende Pflanze, die als neue Art identifiziert und *Mam. glassii* benannt wurde und kürzlich im amerikanischen *Journal* (Heft 4/68) beschrieben und veröffentlicht wurde. Man fand sie bei *Diecicho de Marzo* im Staate *Nuevo Leon/Mexiko* inmitten von *Cor. nelliae* und *hesteri*, *Escobaria tuberculosa* und *Mam. hemisphaerica*. — Mrs. Maddams beschäftigt sich dann mit dem Blühjahr 1968 unter Berücksichtigung der allgemein wechselhaften Wetterlage. Sie führt aus, daß trotz des ungünstigen Wetters viele Arten blühen und man somit den Beweis erbringt, daß trotz anderslautender Meinungen die Lichtintensität zur Blüte eine wichtige Rolle spielt.

Dann folgt eine Betrachtung zur Taxonomie von L. E. Newton. Er schlägt radikale Mittel vor, die unter den nicht 100% klar beschriebenen Arten und deren Varietäten Luft schaffen sollen und dies nicht nur bei den Mammillarien. Er bringt u. a. ein von ihm entwickeltes System, wonach man eine nicht bekannte Pflanze als Hybride erkennen kann. — Den Abschluß bildet der 9. Teil der Mammillarien-Namen von D. R. Hunt. Diesmal mit *celisiana*, *centricirra* (behandelt unter *magnimamma*), *ceralboa*, *chionocéphala*, *cinobiltini* (ein Handelsname), *coahuilensis*, *collinsii* (behandelt unter *elegans*), *collinsii*, *colonensis*, *columbiana* (*bogotensis*), *compressa*, *confusa*, *conspicua* (behandelt unter *elegans*), *comzattii* (behandelt unter *confusa*), *coronaria* (behandelt unter *neocoronaria*), *cowperae*, *craigii*, *criniformis*, *crispiseta*, *crocodata* und *crucigera*.

Ref. Berle

SUKKULENTEN!

2000 Arten: Mitrophyllum, Schwantesia, Vanheerdea, 200 Conophytum-Arten. Spezialist für seltene Stammsukkulente!

SAN MARINA CACTUS GARDENS, Box 2 14,
Somerset West / Republik South Africa
(Anfragen auch in deutscher Sprache möglich.)

Literatur-Gelegenheit!

Förster-Rümpfer, Handbuch der Kakteenkunde, 2 Bände, 1029 Seiten, 140 Holzschnitte, Leipzig 1892, gegen Gebot abzugeben.

W. Barthlott, 7521 Forst, Kirchpl. 2

20 starke Jungkakteen von Pelecypora, Stromboctus., Neolloydia, Lophophora, Ariocarpus, Mammillarias, Coryphantha, etc. per Luftpost, Preis total DM 30,-.

Quinta Fdo. Schmoll, Willi Wagner B.
Cadereyta de Montes, Qro. Mexico

Auch wenn's regnet, stürmt und schneit,
willkommen sind uns Kaktus-Freunde jederzeit!

Otto Paul Hellwig

Kakteen-Gärtnerei
2067 Reinfeld/Holst.
Steinfeld Heckkathen
(An der Straße Reinfeld-Bad Segeberg)

EIN SCHÖNES BUCH

binden wir aus Ihrer Kakteenzeitschrift
DM 9,80 kostet das Buch, samt Einbanddecke und Goldprägung.

Sie schicken Ihre 12 Hefte an unser Postfach und vergessen bitte nicht das Inhaltsverzeichnis — es liegt in der Mitte des Januarheftes 1969.

Wir schicken Ihnen 4 Wochen später ein gut gebundenes Buch zurück.

Buchbindermeister Richard Mayer

7 Stuttgart, Hasenbergstraße 76
Postfach 1084, Tel. (07 11) 62 21 95

VOLLNÄHRSAZ

nach Prof. Dr. Franz
BUXBAUM
f. Kakteen u. a. Sukk.

Alleinhersteller:
Dipl.-Ing. **H. Zebisch**
chem.-techn. Laborat.
8399 Neuhaus/Inn

Kakteenamen
aus Mexico, garantiert
am Wildstandort
gesammelt

E. F. Deppermann
232 Plön/Holst.
Oberer Rathsteichweg 3

Kakteen-Samen!

Neue Ernten aus den
Wildstandorten ein-
getroffen. Neue Lieb-
haber-Preisliste an-
fordern bei:

Richard Warnken
Kakteen-Samen
2061 Pölitz

H. van Donkelaar
Werkendam (Holland)

Kakteen

Bitte neue Liste 1969
anfordern.

Stachliges Hobby

von Vera Higgins Kakteen und andere Sukkulente

Sukkulente Pflanzen wurden bei uns schon vor mehr als 200 Jahren gezogen, vor allem in botanischen Gärten. Zu gewissen Zeiten waren sie aber auch bei den Liebhabern „in Mode“, obwohl ihre Kultur gewisse Anforderungen an die Geschicklichkeit des Pflegers stellt. Gegenwärtig nimmt ihre Beliebtheit allgemein zu, zumal diese merkwürdigen Pflanzen heute nicht nur wegen ihrer wissenschaftlichen oder gärtnerischen Bedeutung, sondern als ausgesprochener Schmuck in den Wohnungen gepflegt werden: ihre Gestalt und die oft sehr anziehenden Farben lassen sie als modernen Zimmerschmuck besonders geeignet erscheinen. Dieser KOSMOS-Naturführer beschreibt die einzelnen Gattungen und Arten von Kakteen und anderen Sukkulente: ihre Merkmale, ihre Herkunft, ihre Ansprüche an Boden, Licht, Temperatur und Gießwasser. Zusammen mit den prachtvollen Fotografien und Farbtafeln ermöglichen diese Beschreibungen auch die einwandfreie Bestimmung der Arten, ihre Pflege und Zucht, die Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen.

2. Auflage, 195 Seiten mit 7 Abbildungen im Text, 34 Abbildungen auf 8 farbigen und 73 Abb. auf 40 schwarz-weißen Kunstdrucktafeln.

DM 10,80 (8,80) Best.-Nr. 3122 K Zu beziehen durch
DM 12,80 (10,80) Best.-Nr. 3122 G Ihre Buchhandlung!

KOSMOS-Verlag · 7 Stuttgart

H. van Donkelaar
Werkendam (Holland)

Kakteen

Bitte neue Samen-
liste 1969 anfordern.

Spitze Stacheln — bunte Blüten

Das Buch für den
Kakteenfreund mit
wertvollen Tips

KOSMOS-Verlag
Stuttgart

PARADIEN-Aussaaten
bringen im Januar und
Februar beste Keim-
ergebnisse! 130 Arten
u. Formen in meinen
Listen mit Kömmer-
Methoden. Kakteen-
Kalender 1969 m.
12 Farbb. (24×36 cm)
DM 8,30. Inland porto-
frei. Samenlisten für
andere Gattungen frei.

KAKTEENSCHAU
WILLI WESSNER,
7553 Muggensturm
zwischen Karlsruhe
u. Baden-Baden.
Auch über Winter
sonntags geöffnet.

Gute Kakteen
 Schöne Kakteen
 Seltene Kakteen
 Neue Kakteen
 Lieblings-Kakteen
 su-ka-flor-Kakteen!

Unseren verehrten Kunden die besten Wünsche zum Jahreswechsel.

su-ka-flor, W. Uebelmann, 5610 Wohlen (Schweiz) Tel. 0 57/6 41 07



Karlheinz Uhlig Kakteen und Samen

7053 Rommelshausen bei Stuttgart, Lilienstraße 5, Telefon 071 51/58691

Denken Sie daran; noch bis Ende dieses Monats können Sie mit 10% Sonderrabatt einkaufen!

Nachtrag zur Hauptliste 1968

Parodia uhligiana var.
 stuemeroides DM 8,- bis 12,-
 Tephrocactus crassicylindricus,
 floccosus, fulvicomus,
 mirus, sphaericus DM 3,- bis 12,-

Opuntia pachypus DM 10,- bis 30,-
 Odontoglossum huigrense DM 18,- bis 25,-
 Tillandsia disticha, capillaris,
 espinosae sowie 3 Arten
 Till. sp. n. aus Ecuador DM 4,50 bis 12,50



Mini-Gewächshaus **NEU**

(3-teilig), bestehend aus Pflanzschale 50×34×6,5 cm, Untersatz und glasklarer Dachhaube. Höhe 20 cm

Best.-Nr. G 10 **DM 16,50**



Mini-Gewächshaus mit Heizung

fest installiert 25 W/220 V. Ideal für Aussaat und Jungpflanzenkultur. Die Pflanzschale ist gelocht und kann ohne Abnahme der Dachhaube von unten bewässert werden.

Best.-Nr. GH 10 **DM 31,50**

H. E. BORN, Abt. 1, D-5810 Witten, Postfach 1207

Alles für den Kakteenfreund

Samenliste 1968/69

mit vielen und seltenen Arten von Kakteen u. a. Sukkulente erschienen. Ausgereifter Samen, garantiert Ernte 1968 mit ihrer anerkannt vorzüglichen Keimfähigkeit. Ebenfalls neu

Pflanzenliste 1968

W. Andreae,
 614 Bensheim,
 Postfach 235

Kakteen und andere Sukkulente

C. V. Bulthuis & Co.

Provinciale Weg Oost 8
 Cothen (Holland),
 7 km von Doorn

Großes Sortiment Mammillaria.
 Sortimentsliste auf Anfrage.

Gesellschaftsnachrichten

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e.V.

Sitz: 6 Frankfurt/Main, Junghofstr. 5-11, Tel. 2 86 06 55
Landesredaktion: Gert-Wolfram Rohm, 7 Stuttgart Ost,
Pflzerstraße 5-7, Tel. 07 11/24 19 47, Postfach 640

Drei-Länder-Konferenz vom 21. und 22. 9. 1968 in Houthalen, Belgien

In den letzten Jahren haben die auch außerhalb der satzungsgemäß durchgeführten Hauptversammlungen der Gesellschaften veranstalteten Gebietstreffen wesentlich dazu beigetragen, Kontakte unter den Liebhabern zu vertiefen. Besondere Beachtung verdienen dabei diejenigen, die Beziehungen über die eigenen Landesgrenzen fördern. Werden sie zudem so ausgezeichnet organisiert, wie die bereits zum drittenmal tagende Drei-Länder-Konferenz vom 21. und 22. 9. 1968, zu der sich Liebhaber aus den Niederlanden, aus Belgien und Deutschland trafen, so ist es verständlich, daß die Organisatoren wiederum eine höhere Teilnehmerzahl als im Vorjahre begrüßen konnten. Für alle bisher veranstalteten Treffen war kennzeichnend, daß man sich in sorgsam ausgesuchten Gemeinschaftszentren traf - in Holland seinerzeit im „Kastell Well“, in Deutschland in der hochmodernen Jugendherberge in Monschau und nun in Belgien im schönen, in waldricher Umgebung liegenden Feriendorf „Hengelhof“ bei Genk. Es war über die Autobahn Aachen-Antwerpen bequem zu erreichen. Im Zentralgebäude, der Anlage mit seinen modernen Zimmern, dem geräumigen Speise- und Vortragssaal, waren Voraussetzungen für eine gute Durchführung der Veranstaltung und vor allem für gute Kontaktaufnahme unter den Teilnehmern gegeben. - Das Programm ist aus der Vorankündigung bereits bekannt. Es sei erwähnt, daß alle Vorträge in drei Sprachen gebracht wurden, und zwar in den Landessprachen flämisch, französisch und in deutsch. Die Internationalität fand eine Erweiterung dadurch, daß neben den Referenten aus den drei Ländern noch Herr Blanc aus der Schweiz für einen Vortrag über seine Parodien gewonnen wurde und daß darüber hinaus Herr Dr. Schütz Grübe aus der Tschechoslowakei überbringen konnte. Wie in den Vorjahren brachte zum Abschluß die Tausch- und Kaufbörse dann den Höhepunkt. Hier war eine Fülle von Spezialitäten zu finden, zumal bereits lange vor der Veranstaltung Tauschlisten in Umlauf gegeben worden waren. Es drängten sich weit über 200 Teilnehmer um die zahlreichen Stände, an denen viele Seltenheiten zu finden waren. - Dem Organisationskomitee unter Leitung von Herrn Blomme gebührt herzlicher Dank für die gute Vorbereitung und Durchführung dieses Treffens. Ein Besuch des nächsten Treffens, das in Holland stattfinden wird, kann nur empfohlen werden. W. Fricke

OG „Oberer Neckar“

Die Initiative einiger eifriger Kakteenliebhaber führte vor einem guten Jahr zu einem zwanglosen, doch regelmäßigen Zusammentreffen einer Anzahl Kakteenfreunde, die sich im Verlaufe dieses einen Jahres zusehends vergrößerte. Zu den ersten Treffen wurde eingeladen. Dem ersten Kennenlernen folgten gegenseitige Besichtigungen der Sammlungen. Besonders die Anfänger profitierten von Geschenken und Tauschaktionen, die oftmals schöne und seltene Pflanzen umfaßten. Wie zuvor bereits festgestellt: Das Häuflein wuchs und gedieh. Man gruppierte sich hier um das eine gemeinsame Thema: Kakteen. Immer wieder erstaunt es, wie diese stacheligen Gesellen vereinen und begeistern können. Und überaus vielseitig sind auch die speziellen Interessen der Kameraden: Aussaat, Prop-

fen, Vermehren, besonders aber die Pflege der verschiedenartigsten Pflanzengruppen. Am ersten Samstag des Monats Oktober war es soweit: Eine Abstimmung ergab eine deutliche Mehrheit für die Gründung einer Ortsgruppe. Der Name „Oberer Neckar“ wurde kreiert und für gut befunden, die Wahlen gingen mit viel Humor über die Bühne, und endlich war man der Meinung, dieses neue Ereignis müsse allen Mitgliedern der DKG bekanntgemacht werden. - Wir treffen uns - wie bisher - regelmäßig an jedem 1. Samstag des Monats gegen 20 Uhr im Café Schädle, Rottweil. Alle Interessenten aus dem Umkreis, aber auch Mitglieder der DKG oder anderer Ortsgruppen, die in der Nähe zu Besuch weilen, sind herzlich zu unseren Mitgliedsabenden eingeladen. - Schon bisher brachten unsere Zusammenkünfte mancherlei Vorteile. Durch den Zusammenschluß zur Ortsgruppe versprechen wir uns nach außen bessere Publizität sowie die Unterstützung der Gesellschaft mit Literatur und Pflanzendias, eventuell bei Gelegenheit auch die Vermittlung eines Fachreferenten; und nach innen eine Vermehrung der freundschaftlichen Kontakte und des Miteinanders bei der Pflege und Anzucht unserer Pflanzen. M. Reusch

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Sitz: 1090 Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23, Tel. 34 09 425

Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Liebleitnergasse 12, Mödling/N.O.

Ortsgruppen:

LG Wien: Gesellschaftsabend jeden 2. Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr im Restaurant Johann Kührer, Wien IX, Hahngasse 24, Tel. 34 74 78. Vorsitzender: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Liebleitnergasse 12, Mödling, N.O.

LG Nied.Österr./Bgl.: Gesellschaftsabend jeweils am 3. Mittwoch im Monat im Gasthaus Kasteiner, Wr. Neustadt, beim Wasserturm. Vorsitzender: Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70

LG Oberösterreich: Die Einladungen zu den monatlichen Zusammenkünften ergehen durch den Vorsitzenden, Dir. Alfred Bayr, 4020 Linz/Donau, Brunnenfeldstraße 5 a, Tel. 43 95 23

LG Salzburg: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Mittwoch im Monat um 20 Uhr im Gasthof „Brandstetter“, Salzburg-Liefering, Fischergasse 13. Vorsitzender: Dipl.-Ing. Rudolf Schurk, 5020 Salzburg, Guetratweg 27, Tel. 86 09 58

OG Tiroler Unterland: Gesellschaftsabend jeden 2. Freitag im Monat (ab Januar 1969), Januar, März, Mai, Juli, Sept., Nov. in Kufstein, Hotel „Andreas Hofer“. Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember in Wörgl, „Wörgler Hof“. Vorsitzender: Paul Holzer, 63 Wörgl, Söcking Nr. 6

LG Tirol: Gesellschaftsabend jeden 2. Montag im Monat um 20 Uhr im Gasthof Sailer, Innsbruck, Adamgasse 8. Vorsitzender: Dr. Heimo Friedrich, 6162 Nattres, Nr. 72, Tel. 29 29

LG Vorarlberg: Wir treffen uns auf persönliche Einladung des Vorsitzenden, Herrn Franz Lang, 6850 Dornbirn, Weiermähler 12, bzw. auf Verlautbarung in der Presse (Vereinsanzeiger und Gemeindeblatt Dornbirn)

LG Steiermark: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Montag im Monat um 19 Uhr im Gasthof „Schanzelwirt“, Graz, Hilmeichgasse. 1. Vorsitzender: Dr. Fritz Bullmann, 8010 Graz, Goethestraße 48

OG Oberland: Gesellschaftsabend regelmäßig jeden 2. Sonntag im Monat um 18.00 Uhr im Gasthof „Rumpler“, Trofaiach. Vorsitzender: Rudolf Mairitsch, 8793 Trofaiach-Gladen, Reichensteiner Straße 28

LG Kärnten: Gesellschaftsabend jeden 2. Dienstag im Monat um 20 Uhr im Gasthof „Zum Kleeblatt“, Klagenfurt, Neuer Platz Nr. 4. Vorsitzender: Ing. Mario Luckman, 9210 Pörtlach am Wörthersee, Nr. 103

Karl Pfeiffer in memoriam

In den Nachmittagsstunden des 15. Oktober 1968 wurde ganz unerwartet, im Alter von 65 Jahren, Karl Pfeiffer von dieser Welt abgerufen. — Als er an diesem sonnigen Herbstnachmittag mit Ausbesserungsarbeiten an seinem Kakteenwinterquartier und dem Einräumen der Pflanzen ins Gewächshaus beschäftigt war, dürfte diese Strapaze für ihn zu groß gewesen sein. Er starb, umgeben von seinen über alles geliebten Kakteen. — Karl Pfeiffer, der dies- und jenseits unseres Landes allen Kakteenfreunden ein Begriff war, wurde 1903 in Preßburg geboren. Er kam mit dem 14. Lebensjahr nach Wien und erlernte hier das Fleischerhandwerk. Dank seiner unbändigen Schaffenskraft, seinem unermüdbaren Fleiß und seiner beruflichen Tüchtigkeit hatte er bald ein eigenes Unternehmen gegründet, und seine Erzeugnisse wurden bald so gerühmt, wie wenig später seine Kakteen. — Knapp nach dem Ende des 1. Weltkrieges kam er in Berührung mit den Kakteen, und ihnen sowie seiner über alles geliebten und umsorgten Familie galt sein ganzer Lebensinhalt. — Karl Pfeiffer war viele Jahre Mitglied der DKG, und mit der Gründung der GOK im Jahre 1930 war er einer der treuesten Mitglieder dieser Gesellschaft. Zahlreiche Reisen zu ausländischen Kakteenfreunden, unter anderem auch zu Frič nach Prag und Suba nach Olmütz, brachten ihm enge Kontakte und viel Wissen in dieser Zeit. — Harte Schicksalsschläge, wie der Tod seiner ersten Ehefrau und wirtschaftliche Schläge nach dem 2. Weltkrieg erschütterten diesen kräftigen Mann schwer. Aber auch der nahezu vollkommene Verlust seiner Kakteensammlung konnten ihn jedoch nicht brechen oder sein lebenswürdiges Wesen verändern. — Als der Wiederaufbau der GOK in den Nachkriegsjahren begann, und 1953 die GOK nurmehr 35 Mitglieder zählte und vor der Auflösung stand, stellte er sich als Obmann zur Verfügung, und von da an ging es wieder aufwärts. Auch später, trotz stärkster beruflicher Belastung, war seine Aktivität als Vorsitzender der Landesgruppe Wien-Niederösterreich-Burgenland spürbar, und als Leiter der Jugendgruppe in Wien vermittelte er sein großes Können und Wissen der Jugend. Seine Freundlichkeit war überall bekannt, und so ist es kein Wunder, daß viele „Pfeiffer-Pflanzen“ in in- und ausländischen Sammlungen stehen. Unvergessen werden uns die zahlreichen Exkursionen in sein Wochenendrefugium im

Wienerwald sein, wo er seine sprichwörtliche Gastfreundschaft allen Besuchern beweisen konnte. — Karl Pfeiffer war wohl einer der ersten Kakteenpfleger, die den Vorteil der Heranzucht aus Samen in der Sämlingspfropfung erkannten. Seine Methode fand überall viele Anhänger, und auch heute sind alle Modifikationen im Grunde nichts anderes als „Pfeiffers Sämlingspfropfung“. Es war daher kein Wunder, daß seine Sammlung im Wienerwald bald das Mekka aller Kakteenfreunde in unserem Lande wurde. Seine aus Samen herangezogenen Pflanzen waren von erlesener Schönheit und ohne Makel und oft nicht von Wildpflanzen zu unterscheiden. — Unvergessen werden uns seine Vorträge, die mit eigenen Farbdias begleitet waren, sein. Er gab allen viel aus seinem Schatz der Erfahrung und des Könnens. Vor seinem allzu frühen Tode hatte er für die kommenden Tage und Wochen eine große Vortragsreise zu den einzelnen Landes- und Ortsgruppen angemeldet. Gerade jetzt, als er in seinen wohlverdienten Ruhestand getreten war — sein Geschäft hatte er seinem Sohn übergeben —, wollte er sich um so mehr seinen Kakteen und seinen Kakteenfreunden widmen. Es war immer sein Wunschtraum „mit seinen Kakteen alt zu werden“. — Wie beliebt und geliebt Karl Pfeiffer war, zeigte die Tatsache, daß seinen letzten Weg zahlreiche Kakteenfreunde fast aller Bundesländer, an der Spitze der Präsident der GOK, begleiteten. — Unsere tiefste Anteilnahme und unser aufrichtigstes Mitgefühl wendet sich seiner leidgeprüften Gattin Gretl, seiner Tochter Liesl, seinem Sohn Karl und seinen Schwestern zu, für die er immer das treusorgende Familienoberhaupt war. — Wir alle aber, im In- und Ausland, sagen unserem Karl Pfeiffer tiefgefühlten Dank für seine Freundschaft, für seine Gastfreundschaft, für die Vermittlung seines Wissens um die Kakteenpflege und die uns unvergeßlich bleibenden Stunden in seinem Wienerwaldrefugium. Karl Pfeiffer wird uns immer als liebenswerter Mensch in Erinnerung bleiben. — Von ihm kann man im wahrsten Sinne des Wortes sagen: „Er lebte und starb, umgeben von seinen geliebten Kakteen!“ Dr. Kladiwa

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft

Sitz: 6000 Luzern, Hünenbergstraße 44

Landesredaktion: H. Krainz, Steinhaldenstr. 70, 8002 Zürich

Ortsgruppen:

- Baden:** MV Dienstag, 14. Januar, um 20 Uhr im Restaurant Salmenbräu.
Basel: MV Montag, 6. Januar, um 20.15 Uhr im Restaurant Feldschlößchen.
Bern: MV Montag, 13. Januar, um 20.15 Uhr im Restaurant National.
Biel: MV Mittwoch, 8. Januar, um 20 Uhr im Restaurant Seeland.
Chur: MV Freitag, 3. Januar, um 20 Uhr im Restaurant Du Nord, Bahnhofplatz.
Freiamt: MV Montag, 13. Januar, um 20.15 Uhr im Chapelehof, Wohlen.
Luzern: MV Samstag, 4. Januar, um 20 Uhr im Restaurant Walliserkanne.
Schaffhausen: MV Mittwoch, 15. Januar, um 20 Uhr im Restaurant Falken-Vorstadt.
Solothurn: MV Freitag, 3. Januar, um 20 Uhr im Hotel Metropol.
St. Gallen: MV Freitag, 10. Januar, Generalversammlung um 20 Uhr im Restaurant Stephanshorn, St. Gallen-Neudorf.
Thun: MV Samstag, 4. Januar, um 20 Uhr im Restaurant Alpenblick. Lichtbilderabend.
Wil: MV laut persönlicher Einladung.
Winterthur: MV Donnerstag, 9. Januar, um 20 Uhr im Restaurant St. Gotthard.
Zug: MV laut persönlicher Einladung.
Zürich: MV Donnerstag, 9. Januar, um 20 Uhr im Lokal „Uraniabrücke“, Limmatquai 86, 1. Stock. Vortrag von Herrn Uebelmann, Wohlen, über seine Sammelreise in Brasilien.
Zurzach: MV Freitag, 3. Januar, um 20 Uhr. Lokal wird noch bekanntgegeben.

